Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 94 | FREITAG, 21. APRIL 1950 | 77 JAHRGANG

Uniformen sind auch wichtig

London, 20. April (UP). Der amerikanische Generalquartiermeister, Generalmajor Herman Feldman, äußerte am Donnerstag in London, seiner Ansicht nach würden auch Uniformen und Lebensmittel unter den Bedingungen des Waffenhilfsprogramms nach Europa geschickt werden. Vom militärischen Gesichtspunkt, meinte Feldman, seien Uniformen und Lebensmittel ebenso wichtig wie Waffen.

Feldman reist am 2. Mai nach Deutschland. Er dementierte die Gerüchte, wonach er beabsichtige, in Deutschland gegen D-Mark Ausrüstungsgegenstände für die amerikanischen Truppen zu kaufen. Die amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland, sagte er, führten mit Ausnahme geringer Mengen leichtverderblicher Lebensmittel, alle ihre Bedarfsgegenstände aus den Vereinigten Staaten ein. Es sei jedoch nicht ganz ausgeschlossen, meinte er, daß einmal in Deutschland hergestellte Werkzeugmaschinen und Ausrüstungsgegenstände als Deutschlands Beitrag zum militärischen Hilfsprogramm herangezogen werden würden.

Schwere Bluttat im Schwarzwald

Triberg, 20. April (dpa). In Gremmelsbach, einer kleinen Gemeinde im südlichen Schwarzwald, wurde am Donnerstagfrüh eine schwere Bluttat verübt, bei der eine 70jährige Frau und ein siebenjähriges Mädchen getötet wurden. Eine 34jährige Frau wurde schwer verletzt und ein zwölf Jahre altes Mädchen vermutlich verschleppt.

Der Tat verdächtig ist ein gewisser Hans Mende, der bei der Familie um Unterkunft gebeten hatte und aus Mitleid aufgenommen worden war. Er gab sich als entlassener, heimatloser Kriegsgefangener aus.

Mauer verschüttet acht Arbeiter

Freiburg, 20. April (dpa). Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau auf dem Gelände eines zerstörten Gebäudes in Freiburg stürzte am Donnerstagnachmittag eine hohe Mauer ein und begrub acht Arbeiter unter sich. Sechs von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein Schwerverletzter starb kurz nach seiner Bergung. Der achte Arbeiter wurde nur leicht verletzt. Die Mauer war vor dem Unglück für noch verwendbar erklärt worden.

Zugunglück auf der Brücke

Koblenz, 20. April (dpa). Auf der Horchheimer Rheinbrücke bei Koblenz ereignete sich am Donnerstag kurz nach drei Uhr früh ein schweres Zugunglück, das drei Todesopfer forderte.

Der auch Richtung Ehrenbreitstein kommende Großraum-Güterzug, der sich mit einer Koksladung auf der Fahrt nach Luxemburg befand, überfuhr kurz vor der Brücke ein Haltsignal und kam dadurch auf ein totes Gleis. Die Lokomotive entgleiste, und die nachfolgenden Waggons schoben sich zum Teil ineinander. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Heizer und die übrigen zwei Mann Zugpersonal konnten nur noch tot aus den Trümmern geborgen werden.

Engländer geben „Die Welt" frei

Bonn, 20 April (dpa). Das britische Hohe Kommissariat hat beschlossen, die britische Kontrolle über die Zeitung „Die Welt" und „Welt am Sonntag" aufzuheben. Diese Maßnahme soll nach einer offiziellen Verlautbarung schrittweise erfolgen und spätestens Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Steuerreform verzögert

Alliierte legen ihr Veto ein – „Steuerausfall würde Defizit zur Folge haben"

Berlin, 20. April (UP, dpa). Die alliierte Hochkommission hat das westdeutsche Gesetz zur Senkung der Einkommen- und Körperschaftssteuern vorläufig mißbilligt. Die Hochkommissare, die zum zweiten Male in Berlin tagten, haben ihre Mißbilligung in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer dargelegt und ihm angeboten, mit den Bundesbehörden und der Hohen Kommission weitere Schritte zu erwägen, um den alliierten Einwänden Rechnung zu tragen.

In dem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer, das vom alliierten Generalsekretariat am Mittwoch vorbereitet und Bundeskanzler Dr. Adenauer im Laufe des Donnerstagabend zugestellt wurde, haben die Hochkommissare ihr Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß sie sich zu dem vorläufigen Veto veranlaßt sehen. Sie glaubten aber, daß das Budget des Bundes bei einer vorbehaltslosen Genehmigung mit einem Defizit zu Ende gehen würde. Eine Genehmigung des Gesetzes setze den Nachweis voraus, daß der zu erwartende Steuerausfall durch andere Steuereinnahmen gedeckt werden könne. Ein Gesetz für die Einführung einer Luxussteuer oder die Verwendung der aus der Steuersenkung eingesparten Beträge für Investitionszwecke in der deutschen Industrie werden in dem Schreiben als Lösungsmöglichkeit erwähnt.

Die Hohe Kommission beschloß ferner nach dem Wortlaut des von ihr herausgegebenen Kommuniqués:

1. Die Unterstützung der westdeutschen und Berliner Bemühungen zur Förderung des Berliner Handels mit Westdeutschland und dem Ausland soll verstärkt werden.

2. Die Hohe Kommission beschäftigte sich mit der Lage des Kulturlebens in Berlin. Die Hohen Kommissare kamen überein, ihre Bemühungen für Besuche ausländischer Künstler in Berlin und Auslandsbesuche Berliner Künstler zu stärken. In diesem Zusammenhang wurde entschieden, noch bestehende Einschränkungen für deutsche Künstler an ausländischen Bühnen aufzuheben. Die Möglichkeit künstlerischer und kultureller Festspiele im Verlauf des Jahres in Berlin wurde erwogen.

3. Die Hohe Kommission beendete die Prüfung des Besatzungskostenhaushalts der Westsektoren für das Haushaltsjahr 1950/51. Sie stellte fest, daß während des laufenden Jahres eine wesentliche Senkung der allgemeinen Ausgaben in Berlin eintreten wird. Die gebilligten Voranschläge wurden den Kommandanten zur Unterrichtung des Magistrats zurückgegeben.

Ganz Berlin soll neu wählen

Berlin, 20. April (dpa). Die Westberliner Stadtverordneten beschlossen am Donnerstag Neuwahlen für ganz Berlin. Die Kommandanten aller vier Sektoren werden gebeten, die neue Berliner Verfassung, die am 29. April 1948 der Alliierten Kommandantur überreicht wurde, zu genehmigen und freie Wahlen unter der gleichen interalliierten Kontrolle und unter der gleichen Berichterstattung wie 1946 „alsbald in allen Sektoren Großberlins zuzulassen".



Die zum Zirkus Hagenbeck gehörende Tigergruppe weilte zur Zeit der deutschen Kapitulation in Schweden, wo sie dann mit anderen deutschen Vermögenswerten zusammen versteigert wurde. Der Käufer war der amerikanische Zirkus Ringling, der jetzt vorerst für ein Jahr die Tiger im Tausch gegen andere Tiere Hagenbecks zurückgegeben hat. Unser Bild zeigt den Dompteur Matthias mit dem 11 Monate alten Tigerbaby „Raipur", das in der Gefangenschaft geboren und mit der Flasche großgezogen wurde.

Feldzug der Wahrheit

Truman: Alle Mittel, um die Welt über den Kommunismus aufzuklären

Washington, 20. April (dpa, UP). Präsident Truman kündigte am Donnerstag in einer Ansprache vor dem Verband amerikanischer Zeitungsverleger in Washington einen „Feldzug der Wahrheit" an. Die Vereinigten Staaten wollen den Völkern der ganzen Welt damit zeigen, daß nur die Freiheit der Weg zu wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt, zur politischen Unabhängigkeit, zur Stärke, zum Wohlstand und zum Frieden sein könne.

Der Präsident, der die Vertreter der amerikanischen Presse in eindringlichen Worten aufforderte, ihre ganze Kraft in den Dienst der Aufklärung aller Menschen der Welt gegen die „systematischen Lügen" der kommunistischen Propaganda zu stellen, bezeichnete diese Aufgabe als ebenso wichtig wie militärische oder wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen.

Amerika müsse gemeinsam mit den anderen freien Völkern ein intensives Aufklärungsprogramm „für die Sache des Friedens und gegen die Propaganda der Sklaverei" durchführen. Mit diesem Feldzug der Wahrheit steuere Amerika auf sein Ziel zu: eine Welt, in der die Menschen und Nationen nicht als Feinde, sondern als Brüder leben.

Da die Notwendigkeit der Bemühungen der USA auf diesem Gebiet sehr dringlich sei, sagte Präsident Truman, habe er Außenminister Acheson angewiesen, einen Plan für verstärkte und wirksamere Maßnahmen auszuarbeiten, „um die große Macht der Wahrheit bei der Arbeit für den Frieden zu gebrauchen."

Mit scharfen Worten wandte sich Truman gegen kommunistische Propaganda, die die Vereinigten Staaten in aller Welt schlecht mache und die Sowjetunion als das friedliebendste Land der Welt und den Beschützer schutzloser Völker hinstellte. In Berlin, in der Tschechoslowakei, auf dem Balkan und im Fernen Osten hätten die Kommunisten bewiesen, daß ihr ganzes Reden vom Frieden nur eine Bemäntelung ihrer imperialistischen Einstellung sei. Es sei die Aufgabe der USA, dafür zu sorgen, daß die Wahrheit über den Kommunismus überall bekannt werde. Dies müsse mit allen Mitteln — privaten und staatlichen — geschehen. Für die Kommunisten sei in ihrem Kampf um die Massen die Propaganda der Entstellungen, der Lügen und des Betrugs eine der mächtigsten Waffen.

Amerika widme sich gänzlich der Sache des Friedens und habe kein Interesse an einem Krieg, es sei denn zur Verteidigung der Freiheit. Mit dem Feldzug der Wahrheit müßten die USA die kommunistischen Behauptungen, die Amerikaner seien Kriegshetzer und Imperialisten, zunichte machen.

Stalin hat Angst

New York, 20. April (UP). „Solange das Leben in der freien Welt gesichert ist, bin ich überzeugt, daß sich hinter dem Eisernen Vorhang langsam ein Druck bemerkbar machen wird, der den Kreml schließlich zu Fall bringt", erklärte der amerikanische Sonderbotschafter, Averell Harriman, auf einem New Yorker Diner.

1945 habe er zusammen mit General Eisenhower und Marschall Stalin anläßlich einer Parade vor dem Grabe Lenins gestanden, wobei ihm aufgefallen sei, daß mehrere Reihen sowjetischer Soldaten mit aufgepflanzten Seitengewehr rund um den sowjetischen Staatschef aufgestellt waren, offensichtlich, um ihn vor seinen eigenen Untertanen zu schützen. „Auch ist es mir nicht entgangen, mit welcher Vorsicht sowjetische Persönlichkeiten Vertretern ihrer Satelliten begegnen. Innerhalb der Sowjetunion fürchtet sich der Kreml vor dem Volk und das Volk vor ihm."

Das Ziel Moskaus, fuhr Harriman fort, sei einzig und allein darauf gerichtet, durch Erzeugung von Furcht sich schließlich der Weltherrschaft zu bemächtigen.

Wilde Hafenstreiks in London

7000 Hafenarbeiter im Ausstand — Den Kommunisten ist jedes Mittel recht

London, 20. April (UP). Der wilde Streik im Londoner Hafen greift rasch weiter um sich und bedroht bereits die für Großbritannien lebenswichtigen Ausfuhren sowie die rechtzeitige Entladung von Lebensmitteln aus dem Ausland.

Obwohl die Hafenarbeitsbehörde, in der die Hafenverwaltung und die Gewerkschaften vertreten sind, in scharfen Worten gegen den Streik Stellung nahm und die Arbeiter aufforderte, sich nicht von der Arbeit abhalten zu lassen, haben sich weitere Tausende dem Ausstand angeschlossen.

Donnerstag standen bereits etwa 7000 Hafenarbeiter im Streik. Das Löschen und die Beladung von mehr als fünfzig Schiffen wurde dadurch unterbrochen. Tausende Tonnen Lebensmittel, die entladen werden sollten, oder deren Entladung bereits im Gange war, befinden sich auf den Ueberseeschiffen, die in den Royal Docks festliegen. Für Sonnabend haben die Streikenden eine Massenversammlung im Victoria Park angesetzt.

Der britische Arbeitsminister George Isaacs bezeichnete am Donnerstag den Streik der Londoner Hafenarbeiter als „einwandfrei kommunistisch inspiriert". Er sei nichts anderes als ein Angriff auf die demokratischen Grundsätze der Transport-Arbeiter-Gewerkschaft und zeige erneut, wie weit die Kommunisten in ihrem Versuch gehen, die Kontrolle über das Gewerkschaftssystem zu erlangen.

KP in peinlichen Verhören

Kopenhagen, 20. April (dpa). Der Führer der dänischen Kommunisten, Aksel Larsen, geriet am Mittwoch im Parlament in eine schwierige Lage, als er konservativen Abgeordneten die Aufklärung über das Schicksal des früheren kommunistischen Abgeordneten Munch-Petersen schuldig bleiben mußte. Munch-Petersen wurde 1937 als Vertreter der dänischen KP zur Komintern nach Moskau gesandt und ist seitdem verschwunden.

Außenminister Rasmussen gab bekannt, daß der dänische Gesandte in Moskau bei den sowjetischen Behörden mehrfach nach dem Verbleib Munch-Petersens gefragt habe. Im Januar 1939 hätten die sowjetischen Behörden geantwortet, daß er sich nicht mehr in der Sowjetunion befinde und wahrscheinlich abgereist sei.

Gefängnis für Graziani beantragt

Rom, 20. April (UP). Im Prozeß gegen den ehemaligen italienischen Marschall Rodolfo Graziani forderte die Anklage am Donnerstag, den Angeklagten zu 24 Jahren Gefängnis zu verurteilen. Graziani wird der Kollaboration mit den Deutschen beschuldigt.

Man nimmt allgemein an, daß das Kriegsgericht, das gegen Graziani verhandelt, diesem Antrag nicht entsprechen und ihn sofort nach Ende des Prozesses auf freien Fuß setzen wird. Graziani befindet sich seit 1945 in Haft.

„Figaro" redet deutsch

Paris, 20. April (dpa). Der katholisch-konservative „Figaro" übt am Donnerstag scharfe Kritik an der alliierten Deutschlandpolitik. Das Blatt wirft den Westmächten Mangel an Realismus vor und fordert, daß man auf der Londoner Außenministerkonferenz radikale Entschlüsse in der Deutschlandfrage fassen müsse.

An einen Erfolg neuer Verhandlungen der Westmächte mit der Sowjetunion über die Wiedervereinigung Deutschlands auf Grund allgemeiner freier Wahlen glaube niemand, schreibt das Blatt. Wenn man aber nicht erneut mit der Sowjetunion verhandeln wolle, müsse man die Konsequenzen ziehen und auf der Londoner Konferenz die in der Bundesrepublik bestehenden Kontrollen auf ein Mindestmaß verringern, die alliierte Verwaltung vereinfachen und der Bonner Regierung alle Hoheitsrechte zurückgeben, soweit dies sich noch eben mit der Aufrechterhaltung einer militärischen Besetzung vereinbaren lasse.

„Deutschlandlied wird bleiben"

Stockholm, 20. April (dpa). „Auch die britische Hymne „Rule Britannia" spricht von Herrschaft, und das setzt ja voraus, daß jemand beherrscht wird", schreibt „Stockholms Tidningen" am Donnerstag zur Diskussion über das Deutschlandlied. Das liberale Blatt, das als einzige schwedische Stimme mit sorgfältigen Argumenten für Adenauer eintritt, meint, das Lied sei im Zeichen des liberalen Freiheitsgedankens entstanden und enthalte nichts Verfängliches. Generationen von Deutschen hätten es gesungen und würden nicht nur den dritten Vers, sondern in Zukunft auch alle 3 Strophen singen. Wenn man das als deutschen Nationalismus deute, so verwechsle man Nationalismus mit natürlichem Vaterlandsgefühl. In Zukunft werde aber die Kritik, der Adenauer heute ausgesetzt ist, unbegreiflich erscheinen.

Heftige Kämpfe auf Hainan

Hongkong, 20. April (UP). Wie aus Hainan gemeldet wird, haben die kommunistischen Streitkräfte auf der Insel Hainan ihre drei Brückenköpfe in schweren Kämpfen doch behauptet und dabei versucht, sie zu vereinigen. Die Kommunisten haben sich eingegraben und haben alle neuen Angriffe der nationalchinesischen Verteidigungstruppen zurückgeschlagen.

Ferner wird aus Hainan gemeldet, daß im Lauf des Tages weitere 5000 Mann kommunistischer Streitkräfte auf der Insel gelandet seien. Ferner sollen etwa 100 000 Mann auf Dschunken von Kanton und anderen Küstenorten unterwegs nach Hainan sein.

Luftverkehrs-Brücke nach Berlin

Professor Erhard kündigt billige Flugverbindungen an — Deutschlandlied nicht Nationalhymne

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn, 20. April. Es sei das Bestreben der Bundesregierung, Berlin zu einem möglichst vollkommenen organischen und harmonischen Teil der Bundesrepublik werden zu lassen, versicherte Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard in einem Bericht über die Berlinreise des Bundeskanzlers vor der Presse in Bonn. In den letzten zehn Monaten sei es gelungen, die Monatsumsätze der Berliner Waren in der Bundesrepublik von 25 Millionen auf 75 Millionen monatlich zu erhöhen. Besonders erfreulich sei die bereits festgestellte Rückwanderung von Betrieben nach Berlin, die nach 1945 wegen der immer schwieriger werdenden Lage die Stadt verlassen hatten.

Die Bundesregierung werde schon in den nächsten Tagen ein Notstandsprogramm in Berlin anlaufen lassen, das innerhalb von einer Woche 50 000 Menschen Arbeit geben werde und zunächst für vier Monate berechnet sei. Weiterhin sei die steuerliche Begünstigung für Investitionen in Berlin in Form rascherer Abschreibungsmöglichkeiten vorgesehen. Im Herbst solle in der Stadt eine erste internationale Messe stattfinden, um auch im Ausland das Interesse an Berliner Waren, die künftig besonders gekennzeichnet würden, zu fördern.

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wirke die Bundesregierung auf die Errichtung weiterer Flugverbindungen nach Berlin von mehreren Orten Westdeutschlands aus hin. Diese Linien sollten mehrmals täglich beflogen und zu einem Preis benutzt werden können, der einer Eisenbahnfahrt 2. Klasse entspräche.

In politischer Hinsicht wünsche die Bundesregierung, wie der Minister mitteilte, daß es gelingen wird, im Oktober dieses Jahres Wahlen für Gesamtberlin, also auch im Ostsektor, zustandezubringen. Erst wenn diese Bemühungen scheitern sollten, sei an eine Einbeziehung der westlichen Sektoren der Stadt als 12. Bundesland mit Zustimmung der Alliierten zu rechnen.

Von den 4200 Minuten (60 Stunden), die der Berliner Besuch des Kanzlers gedauert habe, sei eine Minute „gesungen" worden, ironisierte Erhard die Frage nach dem Absingen der dritten Strophe des Deutschland-Liedes. „Man dient nicht der deutschen Sache, wenn man an Dingen herummeckert, die mit dem Zweck in gar keinem Verhältnis stehen. Die Bundesregierung bedauert nicht einen Augenblick, daß das Lied gesungen worden ist." Sie habe keineswegs damit die Einführung des Deutschland-Liedes als National-Hymne beabsichtigt, sondern nur den Text der dritten Strophe „für Einigkeit und Recht und Freiheit" wenige Kilometer von der Sowjetzone entfernt als beste Unterstreichung des festen Willens der Bundesregierung angesehen.

Daß die Kommandanten der Westmächte während des Gesanges sitzen geblieben sind, zeige offenbar, wie der Minister lächelnd bemerkte, daß auch sie diese Geste als reine Willensbekundung aufgefaßt und nicht als National-Hymne angesehen hätten.

Gesteigerter Export

Handelsabkommen mit USA angekündigt

Bonn, 20. April (Eigenbericht). Noch in diesem Jahr werde mit den USA ein Handelsvertrag abgeschlossen, kündigte Bundeswirtschaftsminister Erhard am Donnerstag vor der Presse in Bonn an. Wenn der Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten bisher noch sehr gering sei, so läge das nicht an einem Abwehrwillen des amerikanischen Marktes, sondern an den schwierigen technischen Formalitäten für den Export.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit England würden im Monat Mai wieder aufgenommen und sicher zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden. Besonders aufgeschlossen für die Aufnahme deutscher Waren hätten sich bisher die Länder gezeigt, mit denen die Bundesrepublik liberalisierte Handelsverträge abgeschlossen habe. Sie hätten gesehen, daß Deutschland ein guter Kunde geworden sei. Auch der südamerikanische Markt käme einer Wiederbelebung des Handelsaustausches mit großer Sympathie entgegen. Abschließend versicherte Erhard, daß der deutsche Export in diesem Jahr eine Steigerung um 50 Prozent erfahren werde. Auch darüber hinaus sei noch sehr viel Platz im Ausland für eine Ausweitung des deutschen Exportes vorhanden.

Sowjets suchten ein Alibi

Die amerikanischen Ermittlungen zum Flugzeugzwischenfall

London, 20. April (UP). Die Zurückweisung des sowjetischen Protestes — wegen des angeblichen Zwischenfalls über dem Luftraum Lettlands — durch das amerikanische Außenministerium erfolgte, wie jetzt bekannt wurde, weitgehend auf Grund von Berichten der amerikanischen Flieger, die in diesen Tagen über Dänemark und der Ostsee nach dem vermißten amerikanischen Marineflugzeug suchten.

In diesem Zusammenhang wurde auf folgendes hingewiesen, was gegen die sowjetische Darstellung des angeblichen Zwischenfalles spricht. Der sowjetische Marinestützpunkt Libau liegt 200 Meilen abseits des Kurses, den das Marineflugzeug einhalten sollte. Sein Beobachter war aber unter seinen Kameraden als einer der Besten in der US-Marine bekannt.

Obwohl bekannt war, daß das Marineflugzeug als einzige „Bewaffnung" einen Revolver an Bord hatte, und daher die sowjetische Version von dem angeblichen Zwischenfall in amerikanischen Augen von vornherein verdächtig war, wurden die darin enthaltenen Behauptungen sorgfältig nachgeprüft. Dabei stellte es sich heraus, daß alle Beobachter der 26 Flugzeuge, die auf der Suche nach dem vermißten Flugzeug waren, die gleiche Antwort auf die Frage gaben, ob sie vom Kurs abgewichen und über die baltischen Staaten geraten sein könnten. Sie sagten, dies sei bei einem guten Beobachter kaum möglich.

Das überzeugte amerikanische Offiziere davon, daß es eine andere Erklärung für das Verschwinden des Flugzeugs geben müsse als die sowjetische, die als ein „Alibi" für den Fall betrachtet wurde, daß eventuell Trümmer des Flugzeuges in der Ostsee gefunden werden würden.

Auf dem Flugplatz Kastrup, dem Zentrum der amerikanischen Suche, wurden zwei Theorien über das Verschwinden des Marineflugzeuges erörtert: die erste war, daß das Flugzeug über im Manöver befindliche Schiffe und U-Boote der sowjetischen Seestreitkräfte geraten sein könnte und dann von sowjetischen Jägern bei dem ersten Beschuß heruntergeholt worden wäre. Als zweite Möglichkeit bezeichnete man, daß patrouillierende sowjetische Jäger das allein fliegende amerikanische Marineflugzeug beobachteten und es ohne Warnung abschossen, weil sie dachten, daß darin geheime Apparate zum Ausfindigmachen von U-Booten enthalten seien.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Nun wartet Bonn

Man braucht nicht unbedingt die in der ausländischen Presse erscheinenden Kommentare über die Regierungspolitik des Bundeskanzlers zu verfolgen, um zu der Ueberzeugung zu kommen, daß Adenauer kein Freund einseitiger politischer Bindungen ist. Es ist daher etwas verwunderlich, wenn man sich in London, Washington oder Paris überrascht zeigt, sooft der Bundeskanzler zu verstehen gibt, daß er nicht bedingungslos auf die westalliierte Karte gesetzt hat. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, Adenauer habe eine Politik des Handels mit der deutschen Potenz verfolgt, die nun einmal im Herzen Europas trotz Zerstörungen, Demontagen und Reparationsleistungen nicht mehr wegzuleugnen ist; sie fügen hinzu, daß es gut täte, wenn die verantwortlichen Staatsmänner im Westen dies endlich einsehen lernten. Sicherlich werde es nicht lange dauern, bis man jenseits des Eisernen Vorhangs, der auf wirtschaftlichem Gebiet schon einige Durchlöcherungen zeigt, dieser Tatsache Rechnung trage. Adenauers abwartende Haltung bezüglich der Einladung zum Europarat, sein Zögern in der Besetzung der zugebilligten dreiundvierzig Konsulate, und seine Hinweise in periodisch wiederkehrenden Interviews, er warte darauf, daß die westlichen Demokratien ihrerseits der Bundesrepublik etwas anbieten würden, das den Beitritt zu ihren Organisationen nicht nur rechtfertigen, sondern auch den noch zögernden politischen Fraktionen in Deutschland schmackhaft machen könnte, müsse heute bereits als die innere Linie seiner politischen Konsequenz angesehen werden.

Diese Entwicklung ist keine zufällige. Sie wurde zwar durch die teilweise unverständliche Haltung der Alliierten begünstigt und beschleunigt, aber davon abgesehen wurde sie in Bonn in klarer Erkenntnis der Schwächen und Stärken der eigenen Position rechtzeitig erkannt und systematisch verfolgt. In seinem letzten Reuter-Interview sagte Dr. Adenauer: „Man sollte nicht vergessen, daß Deutschland, wenn es die Einladung zum Beitritt in den Europarat annimmt, damit praktisch einer Art von Koalition der demokratischen Länder beitritt. Dies bedeutet für uns Deutsche ein Risiko, und ich glaube, daß die alliierten Mächte das einsehen und versuchen sollten, uns entgegenzukommen, wenn wir bereit sind, dieses Risiko auf uns zu nehmen und dem Europarat beizutreten." Adenauer lehnte es ab, zu präzisieren, welches Entgegenkommen er erwarte.

Zum vollen Verständnis der Lage muß jedoch noch verzeichnet werden, daß fast zum gleichen Zeitpunkt, da der Kanzler über die englische Nachrichtenagentur sein ausschließliches Interview verbreiten ließ, im Bundeswirtschaftsministerium nach mehrmonatiger Unterbrechung doch noch der Handelsvertrag mit Jugoslawien unterzeichnet wurde. Jugoslawien als totalitärer Staat hinter dem sogenannten Eisernen Vorhang tritt damit als offizieller Partner im wirtschaftspolitischen Spiel zwischen Ost und West mit der Bundesrepublik in Kontakt. Adenauers Berliner Reise und seine dortigen Reden mögen als vorläufiger Schlußpunkt unter diese Entwicklung gesetzt werden. Nun, so sagt man in Bonn, sind die anderen am Zuge.

Wetter-Funk

Eine breite Hochdruckbrücke zieht sich über ganz Westeuropa / Daher frühlinghaftes Wetter / Heiter bis wolkig, schwache bis mäßige Nordost-Winde / Leichter Regen möglich, ziemlich warm

Rom und Bonn suchen Anschluß

Wirtschaftliche Annäherung soll Einheit Europas fördern

Die Erklärung des italienischen Außenministers Graf Sforza, daß er die Einbeziehung Deutschlands, Belgiens, Hollands und Luxemburgs in die französisch-italienische Zollunion für wünschenswert halte, ist wohl als Reaktion auf einen Beschluß des Conseil National Economique in Paris gedacht, der stets gegen die praktische Verwirklichung der auf dem Papier bereits bestehenden Union war und sich zu Anfang März neuerdings gegen die Wirtschaftskombination „Francita" aussprach. Befürchtungen der französischen Landwirtschaft, die bei Verwirklichung der Union eine Ueberschwemmung Frankreichs mit italienischen Agrarprodukten erwartet, und auch der Gewerkschaften, denen der Gedanke an eine mögliche Konkurrenz italienischer Arbeitskräfte Unbehagen bereitet, sind ausschlaggebend gewesen.

Graf Sforza möchte offensichtlich den Fritalux-Gedanken wieder aufleben lassen. Er betonte gegenüber der französischen Haltung die unbedingte Notwendigkeit einer Wirtschaftseinheit Europa. Doch scheint er sich dabei durchaus im klaren darüber zu sein, daß sein Appell in Frankreich sehr wohl ungehört verklingen kann. Wenigstens ist aus gewissen Ereignissen und Reden der letzten Zeit zu schließen, daß Italien auch einen andern Weg als den über Frankreich ins Auge faßt, um die erstrebte Einheit der Verwirklichung näherzubringen.

Italien geht es in erster Linie um deutsche Kohle; es hat sie dringend nötig, zumal die englisch-italienischen Beziehungen zu wünschen übriglassen. Außerdem sieht es in dem Import von deutscher Kohle den einzigen Weg, höhere Kontingente für Obst, Gemüse und Textilien zu erhalten. Sonst müßten seine erhöhten Ausfuhren mit deutschen Waren ausgeglichen werden, die eine Konkurrenz für entsprechende italienische Erzeugnisse bedeuten würden. Deutschland dagegen will keine langfristigen Bindungen in bezug auf Kohlenlieferungen eingehen. Erstens kann es nicht frei über seine Vorräte verfügen; der ECA obliegt die Verteilung der deutschen Exportkohle. Zweitens will man vermeiden, daß ein hochwertiges Exportprojekt gegen Waren getauscht wird, die für Deutschland nicht unbedingt lebensnotwendig sind.

Dieser Gegensatz hat bisher eine Ausweitung des deutsch-italienischen Handels in dem von beiden Seiten gewünschten Ausmaße verhindert. Zolldifferenzen traten hinzu. So hatte es trotz der noch im Februar zustandegekommenen Zusatzvereinbarung zum deutsch-italienischen Handelsvertrag den Anschein, als sei eine Verschlechterung der beiderseitigen Handelsbeziehungen über kurz oder lang zu erwarten. Aber Mitte März ließ die italienische Regierung wissen, daß sie eine weitere Vergrößerung des Handelsvolumens wünsche. Man darf es danach kaum als einen Zufall ansehen, daß sowohl Finanzminister Schäffer wie Landwirtschaftsminister Niklas sich in Italien aufgehalten haben. Und nun hat auch Wirtschaftsminister Erhard zu erkennen gegeben, daß ihm viel an einer deutsch-italienischen Aussprache liegt. Die deutsche Landwirtschaft, so sagte er, sei zwar aus Angst um den Absatz der eigenen Erzeugnisse gegen die Einfuhr italienischer Agrarprodukte. Es gehe jedoch darum, den Blick in die Zukunft zu richten und heute Opfer auf sich zu nehmen, die sich morgen tausendfach bezahlt machen.

Eine derartige Stellungnahme steht in völligem Gegensatz zu der des Conseil National Economique, die sich ganz nach protektionistischen Gesichtspunkten ausrichtet. Der Augenblick für eine wirtschaftliche Annäherung Rom-Bonn ist um so günstiger, als trotz Hemmungen der deutsch-italienische Handel sich weiter günstig entwickelt. Nach dem erwähnten Februar-Zusatzabkommen erhöht Italien vor allem seine Reis-, Dieselöl- und Weinlieferungen; Deutschland dagegen liefert mehr vorgefertigte Häuser aus Holz und Stahl; ferner Farben, Eisenblech und Gußbruch. Unter den ausländischen Ausstellern auf der soeben eröffneten Mailänder Messe stellt Westdeutschland das höchste Kontingent.

Deutschlands Haupttrumpf

OEEC-Stimme: Man kann die Schwerindustrie nicht wegnehmen

Bonn, 20 April (Eigenbericht). Ueber seine Eindrücke vom Wiederaufbau und von der wirtschaftlichen Lage der Deutschen berichtete der Abteilungsleiter für Wirtschaft in der europäischen Marshallplanverwaltung OEEC in Paris, Michel Denis, in Bonn nach dem Abschluß einer eingehenden Studienreise durch das Bundesgebiet. Sie sollte, wie er der Presse erklärte, dem Generalsekretär der OEEC, Marjolin, dessen Stellvertreter Denis ist, einen unmittelbaren Eindruck über die deutschen Verhältnisse vermitteln. Die deutsche Wirtschaft habe in den letzten zwei Jahren außerordentliche Fortschritte erzielt und sei endlich an die Arbeit gegangen. Diese Tatsache gäbe jetzt Deutschland die Möglichkeit, auf den ausländischen Märkten zu erscheinen.

Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik, die höher ist als in den anderen europäischen Ländern, geht nach Ansicht von Denis nicht allein auf das Flüchtlings-Problem zurück. Sie sei vielmehr auch eine unvermeidliche Folge der Währungsreform, wie sie auch vorübergehend in Frankreich, Italien und Belgien bei den Bemühungen um die Stabilisierung der Währung zu beobachten gewesen sei. Dadurch und durch die Flüchtlinge, deren berufliche Vorbildung nicht in allen Teilen dem Bedarf am westdeutschen Arbeitsmarkt entspräche, sei in der Bundesrepublik zur Zeit noch eine unausgenutzte Kapazität industrieller Einrichtungen, wie auch von Arbeitskräften vorhanden.

Denis versicherte, er hielte es für ganz unmöglich, Deutschland seiner Schwerindustrie zu berauben, auf die sich seine Wirtschaft im wesentlichen aufbaue und die seinen Haupttrumpf für den Export darstelle. Eine Erhöhung der Stahlquote über die 11,1-Millionen-Tonnen-Grenze hinaus sei jedoch ein Problem, das auf internationaler Basis unter Berücksichtigung der Kapazitäten anderer europäischer Länder gelöst und nicht allein von deutschen Gesichtspunkten her behandelt werden könne.

Besuch aus Argentinien

Bonn, 20. April (UP). Der argentinische Botschafter in den USA Jeronimo Remorino besuchte am Donnerstagnachmittag Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg in Bonn.

Nach der etwa halbstündigen Unterredung erklärte der Botschafter gegenüber einem Pressevertreter, daß es sich in erster Linie um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt habe.

Den nachfolgenden Besuch bei Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard bezeichnete Remorino als „eine erste Fühlungnahme und einen Begrüßungsbesuch", bei dem allerdings, wie er lächelnd hinzufügte, „sicherlich auch Wirtschaftsfragen zur Sprache kommen".

Aus polnischer Haft zurück

Hof, 20. April (UP). Im Durchgangslager Hof-Moschendorf trafen 23 Personen ein, die 1946 von den westlichen Besatzungsbehörden an Polen wegen Kriegsverbrechen ausgeliefert wurden und jetzt nach Verbüßen der ihnen von polnischen Militärtribunalen auferlegten Gefängnisstrafen in das Bundesgebiet zurückkehrten. Wie sie sagten sitzen noch heute Tausende von Deutschen Wehrmachtsangehörigen in Gefängnissen und Internierungslagern in Polen.

Gefängnis für Harlan beantragt

Hamburg, 20. April (dpa). 2 Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 105 000 D-Mark beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Kramer am Donnerstag im Prozeß gegen den Filmregisseur Veit Harlan. Nach Ansicht Kramers entspricht diese Summe dem Honorar, das der Angeklagte für die Umarbeitung des Drehbuches und die Regie des Films „Jud Süß" erhalten hat. Er beantragte, Harlan wegen der Höhe der beantragten Strafe in Haft zu nehmen.

Knigge für Besuch aus der Ostzone

Amerikanische Richtlinien im Hinblick auf FDJ-Pfingsttreffen

Berlin, 20. April (dpa). Die Berliner Dienststelle der amerikanischen Hohen Kommission hat am Mittwoch einige humorvolle Verhaltungsmaßregeln für „Touristen und Besucher aus der Gegend hinter dem Eisernen Vorhang" veröffentlicht.

Auf diese Weise erfahren Besucher aus der Sowjetzone, beispielsweise auch die zu Pfingsten nach Berlin kommenden FDJ-Angehörigen, daß sie Recht und Ordnung in den Berliner Westsektoren nicht stören dürfen. Deshalb sollen sie keine Marschlieder singen und keine Propagandasprüche rufen. Waffen tragen sei in den Westsektoren verboten. Oeffentliche Versammlungen, Formationsmärsche oder das Verteilen bestimmter Flugblätter müssen erst genehmigt werden.

Der zweite Teil der Verhaltungsmaßregeln bietet den Besuchern aus der Sowjetzone zu Hause unbekannte Freiheiten.

Es heißt: „Du kannst jede Zeitung, jede Zeitschrift oder jedes Magazin aus jedem Teil der Welt lesen, du kannst Theater und Filmvorstellungen aus allen Teilen der Welt besuchen, du kannst mit jedermann sprechen und deine Meinung über jedes Thema ohne Furcht vor Unterdrückung und Vergeltung sagen, du kannst alles kaufen, was du willst, der Preis der Waren ist die einzige Kontrolle, und schließlich kannst du dich hier der Freiheit von Furcht erfreuen. Sie ist die hauptsächlichste und grundsätzlichste Freiheit, die dir zu Hause verwehrt wird. Hier gibt es keine Geheimpolizei, keine NKWD oder GPU.

Zwangsarbeitsgesetz in der Ostzone

Berlin, 20. April (UP). Die Volkskammer der Sowjetzone verabschiedete nach mehrstündiger Sitzung am Mittwoch einstimmig ein neues Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Dieses Gesetz, von Ministerpräsident Grotewohl in einer 32seitigen Erklärung als „Charta der Arbeit" bezeichnet, ermächtigt unter anderem die einzelnen Fachminister, Arbeitskräfte für „Schwerpunkte der Wirtschaft", besonders für den Bergbau, heranzuziehen.

Das Gesetz bestimmt außerdem, daß Frauen im verstärkten Maße zum „Arbeitseinsatz" verwendet werden.

Kastner kontra Kastner

Berlin, 20. April (dpa). Der mit seiner Familie aus Dresden nach Westberlin geflohene 31jährige Ralph Kastner, der Sohn des stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten, erklärte am Mittwochabend über den Sender RIAS: Die politische Entwicklung in der Sowjetzone und die sich besonders seit Januar dieses Jahres zuspitzende Gleichschaltung der bürgerlichen Parteien und der immer unerträglicher werdende Druck haben mich gezwungen, meine politische Arbeit in der Sowjetzone aufzugeben

Ralph Kastner erklärte, daß sein Vater stets seine persönlichen Vorteile zu wahren gewußt habe. Seit er Ende vorigen Jahres seinen Erholungsurlaub auf der Krim verbrachte, spricht er dauernd von seiner angeblichen oder auch wirklichen Ueberzeugung, die Sowjetunion sei das wahre Paradies der Arbeiter, dort herrschten Ueberfluß und Wohlstand.

Östlicher Pfingstalarm

Berlin, 20. April (dpa). Die Volkspolizeieinheiten des Berliner Sowjetsektors sollen über Pfingsten vier Tage in höchster Alarmbereitschaft liegen. Alle verfügbaren Kräfte der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei müssen sich während dieser Zeit in ihren Unterkünften oder Revieren aufhalten, „um notfalls die Sicherung der FDJ-Demonstration zu übernehmen".

Titel-Inflation in der Ostzone

Berlin, 20. April (UP) Die Einführung neuer Titel für die „Werktätigen" der Ostzone wurde durch den Staatssekretär im Ministerium für Arbeit der Ostzone, Paeschke bekanntgegeben. Danach gibt es ab sofort neben den bisherigen Aktivisten noch „Verdiente Aktivisten, Verdiente Erfinder sowie Helder der Arbeit".

Im Herbst erweitertes Arbeitsbeschaffungsprogramm

Bonn, 20. April (Eigenbericht). Ein erweitertes Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Herbst kündigte Arbeitsminister Storch im Bundestagsausschuß für Arbeit an. Die jetzt im Rahmen des Schwerpunktprogrammes von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten 300 Millionen DM, die nur eine Ueberbrückungsmaßnahme seien, würden schon in Kürze durch die Kreditinstitute ausgezahlt werden. In einem Ueberblick über die derzeitige Lage auf dem Arbeitsmarkt wies er darauf hin, daß zur Vollbeschäftigung eine 50prozentige Ausweitung der Produktionskapazität erforderlich sei. Wahrscheinlich wird sich das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm auf eine Summe von 1,5 Milliarden DM belaufen.

„Erhöhte Aufmerksamkeit"

Essen, 20. April (UP). Auch am Donnerstag waren in der Essener Innenstadt wie am Vortage Flugblätter und Plakate des „Komitees gegen die Demontage der Friedensindustrien" festzustellen, die zur Teilnahme an der für Samstag angekündigten Massenkundgebung gegen die Demontage aufforderten.

Für die Essener Polizei ist bis zum Wochenende „erhöhte Aufmerksamkeit" angeordnet worden.

Von Tag zu Tag

Die Zentrale des Deutschen Roten Kreuzes für die Bundesrepublik wird in Kürze ihre Arbeit in Bonn aufnehmen. Die erste Tagung des Präsidiums und des Präsidialrates der Organisation findet dort am 27. April statt

Der stellvertretende Oberbürgermeister von Westberlin, Frau Louise Schröder, traf am Donnerstag im Flugzeug zu einem zehntägigen Englandbesuch in London ein.

Die Marshallplanverwaltung hat für die Deutsche Bundesrepublik einen Fachberater ernannt, der die Bemühungen unterstützen soll, die deutschen Exporte nach den USA zu steigern.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem Berliner Oberbürgermeister, Professor Reuter, in einem Telegramm für die schönen Tage in Berlin von ganzem Herzen" gedankt.

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard wird am kommenden Dienstag zu einem seit Monaten geplanten Besuch nach Schweden fliegen. Professor Erhard wird Gast einer schwedischen Volkswirtschaftsgesellschaft sein und außerdem mit offiziellen schwedischen Persönlichkeiten über Wirtschaftsfragen Gespräche führen.

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. von Brentano, wurde am Donnerstag in Rom vom italienischen Außenminister, Graf Sforza, zu einer langen Unterredung empfangen.

Der Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek teilte am Donnerstag mit, daß von deutscher Seite in Kürze mit der Aufhebung der von den Alliierten verhängten Zuzugssperre gerechnet wird.

Der 22jährige Manfred Gerlach — erster Vorsitzender des zentralen LDP-Jugendbeirates — wurde auf Vorschlag der LDP mit Mehrheit von den Leipziger Stadtverordneten zum ersten Bürgermeister und zum Dezernenten des Amtes für Handel und Versorgung gewählt.

Spanien hat sich von Plänen für seine Einbeziehung in den Atlantik-Pakt distanziert, die die Benutzung militärischer Stützpunkte in Spanien als Teil der nordatlantischen Verteidigung vorsehen, erklärte der neue spanische Gesandte im Haag.

Der amerikanische Außenminister Acheson setzte sich für die Teilnahme Amerikas an der geplanten internationalen Handelsorganisation zur Förderung des Welthandels ein, da diese ohne Teilnahme der USA nicht arbeiten könne.

Präsident Truman hat am Mittwoch das Rücktrittsgesuch des Direktors des amerikanischen Waffenhilfsprogramms, James Bruce, angenommen. Wie verlautet, soll Präsident Truman dem Gesuch nur zögernd nachgegeben haben.

Eine achtköpfige tibetanische Delegation ist auf dem Wege nach Peking in Kalkutta eingetroffen. Die Delegierten hoffen trotz der feindseligen Haltung der chinesischen Volksrepublik den Weg zur Verhandlung zwischen den beiden Ländern ebnen zu können.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A G Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings Stellv Verlagsleiter Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Obletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck Gesellschaft Buchdruckerei A G Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2.70 einschl Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Niemand in der Welt verachtet uns

„Niemand in der Welt verachtet uns, weil wir Deutsche sind. Es kommt auf die Haltung des einzelnen an, wie er behandelt wird." Mit diesem Eindruck kehrte Heinz Kraschutzki vor einiger Zeit von seiner viermonatigen Reise aus Indien zurück. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Internationalen Kriegsgegner (London) war er der einzige deutsche Teilnehmer am World Pacifist Meeting in Santinekitan. Er war auch der einzige Teilnehmer der international zusammengesetzten Gruppe, der ein halbes Jahr zur Beschaffung der nötigen Papiere brauchte. Noch drei Tage vor der Abreise erschien sie unmöglich. Aber dann saß Kraschutzki im „Fliegenden Hamburger", flog nach London und ging zwei Tage später in Liverpool an Bord eines indischen Dampfers.

Drei Wochen Seefahrt auf einem kleinen Dampfer. Atlantischer Ozean, Gibraltar, Suezkanal. Erste Begegnung mit dem Orient in Port Said. Aden. Bombay. Diskussionen mit indischen Fahrgästen, Vorträge der mitreisenden vierzehn Delegierten über ihre Arbeit für die Verständigung überwanden die Eintönigkeit der dreiwöchigen Schiffsreise. „Bleibe bei der Wahrheit, beuge dich keiner Ungerechtigkeit, sei frei von jeder Furcht und sei guten Willens gegen jedermann." Diese vier Thesen der Lehre Gandhis, die den deutschen Gast überall in Indien verfolgten, begegneten ihm hier auf dem Schiff zum erstenmal.

Zwischen tausend geladenen Gästen und neunzig Delegierten aus aller Welt, Negern von der Goldküste, Indianern, Franzosen, Finnen und Mongolen, Japanern, Persern und Chinesen stand der deutsche Gast im modernen Präsidentenpalais zu Delhi vor dem indischen Staatspräsidenten Rajagolpachar. In weißen Hosen, roten Röcken und riesigen Turbanen standen alle zwanzig Meter furchterregende Leibwachen. Zwischen Bananen- und Dattelbäumen, zwischen Palmen und Säulen schwangen sich die Affen. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht erschien diese Welt dem Besucher aus dem Deutschland von 1950.

Dieser Eindruck verdichtete sich noch vor dem 300 Jahre alten Palast des Großmoguls. Bis zum Palast des Maharadschas leuchteten die rosenroten Häuschen und Hütten von Jaipor, der romantischsten Stadt Indiens. Bis hinauf zu der sieben Meter hohen Eisensäule, um deren Herstellung ein Geheimnis liegt. Im 13. Jahrhundert, als noch niemand an Hochöfen dachte, wurde sie errichtet und ragt seit jener Zeit in den südlichen Himmel.

Im Hause Rabindranath Tagores in Santinekitan versammelten sich die Delegierten zu ihrem Kongreß. Hier, wo Indiens großer Dichter mit dem Mahatma nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchte, eröffnete der sechzigjährige Sohn Rabindranaths die Tagung. Sorgen und Nöte aller Erdteile kamen zur Sprache und — es berührte den Gast seltsam — Worte aus Gandhis Werken zeigten oft den Weg, gaben Rat. Sein ältester Sohn Manila prägte die Worte: „To be is the question, not to do."

Zur Beratung von Einzelfragen bildete man Kommissionen. Einstimmig setzten sich die Teilnehmer für die Abschaffung der Todesstrafe ein. In der Erkenntnis, daß die Prozesse gegen „Kriegsverbrecher" in der ganzen Welt in einer Atmosphäre des Hasses stattfanden und noch stattfinden, faßte man eine Resolution, in der alle Völker aufgefordert wurden, ihre Urteile zu revidieren. Die World Pacifists nahmen die Vorschläge der amerikanischen Quäker zur Einigung zwischen Rußland und Amerika an. Mit dem Vorsatz, überall in der Welt Bewegungen nach den Thesen Gandhis zu schaffen, ging man auseinander. Für Deutschland wurde eine „Schule für Kämpfer der Wahrheit" vorgesehen. Zunächst hatte man dabei an die Schweiz gedacht. Aber der Schweizer Delegierte lehnte mit der Begründung ab, daß es der Schweiz als konservativem Land immer gut erging und daß neue Ideen nur aus Deutschland, dem Land, das am schwersten gelitten hat, kommen könnten.

Heinz Kraschutzki besichtigte indische Gefängnisse und staunte über die Sauberkeit, die in Europa kaum ihresgleichen findet. Er sah Kindergärten, Montessori-Heime, Schulen und Universitäten. In den Schulen saß er neben den Vierzehnjährigen auf der Matte und erzählte ihnen von seinen Erfahrungen in deutschen Strafanstalten.

Zwei kleine Mädchen und ein kleiner Junge störten ihn eines Tages beim Rasieren. Sie kamen in ein Gespräch. Und er staunte über die klugen und menschlichen Antworten der kleinen Störenfriede. „Das hat unser Großvater auch gesagt", stellten sie immer wieder fest. Der Großvater war Gandhi.

Bei der Einschiffung nach Europa fragte ihn ein Inder: „Ihr seid koloniales Volk jetzt, wie wir es waren. Werdet ihr eure Freiheit auch genau so gewaltlos erkämpfen, wie wir es durch Gandhi taten?" Das Surren der Schiffsmotoren enthob ihn einer Antwort.

UNO vor der Generalprobe China

Generalissimus Tschiang Kai Schek hat der United Preß das erste Interview seit seiner erneuten Amtsübernahme gewährt und dabei erklärt, daß „Leben und Tod" der Vereinten Nationen von der Behandlung der Beschwerden Nationalchinas gegen die Sowjetunion abhängig sei.

Tschiang appellierte an die Staaten des Pazifikraumes und forderte von ihnen eine klare Entscheidung im Kampf gegen den Kommunismus.

In Beantwortung der Frage, wie er die Aussichten der den Vereinten Nationen unterbreiteten nationalchinesischen Beschuldigungen gegen die Sowjetunion beurteile, betonte Tschiang, daß die UN bisher zu keinem klaren Entschluß gekommen seien. Alle Aktionen der Sowjetunion bei den Vereinten Nationen einschließlich des Boykotts von Sitzungen der UN-Körperschaften hätten — so meinte Tschiang — nur den Zweck, die Vereinten Nationen daran zu hindern, gegen die aggressiven Aktionen der Sowjetunion irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Tschiang, der von den Vereinten Nationen „eine klare und mutige Entscheidung" forderte, betonte, man dürfe niemals vergessen, warum der Völkerbund zusammenbrach und was zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges führte. Er erinnerte daran, daß der Völkerbund 1931 Sanktionen gegen Japan beschloß, daß die führenden Mächte der Liga aber nicht bereit gewesen seien, die aus diesem Beschluß entstehenden Verpflichtungen zu erfüllen. Diese Haltung der Großmächte habe schließlich zum Zusammenbruch des Völkerbundes geführt und Japan ermutigt, noch weitere aggressive Maßnahmen gegen China durchzuführen. Gleichzeitig sei dadurch Italien zum Ueberfall auf Abessinien ermutigt worden.

Die nachgiebige Haltung der Großmächte habe schließlich — so fuhr Tschiang fort — zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges geführt. Aus diesem Grunde sei er davon überzeugt, daß von der Behandlung der chinesischen Beschwerde gegen China auch Leben und Tod der Vereinten Nationen abhängig sei.

Auf Befragen betonte Tschiang, daß er nach wie vor für die Verwirklichung einer pazifischen Union eintrete, die die Aufgabe übernehmen müßte, eine gemeinsame Front gegen die Gefahr des internationalen Kommunismus zu bilden. Jede pazifische Macht, die die vom Kommunismus kommende Gefahr nicht erkenne und noch immer von einem Kompromiß mit der Sowjetunion träume, laufe Gefahr, eines Tages ein furchtbares Schicksal zu erleben. Ein derartiger Staat sei auch nicht in der Lage, der geplanten pazifischen Union von Nutzen zu sein.

Tschiang glaubt, daß noch immer eine Chance besteht, daß in China die kommunistische Expansion zerschellt. Er hofft zuversichtlich, daß Formosa gehalten werden kann und daß es den Nationalchinesen möglich werden wird, eine Gegenoffensive durchzuführen, um den kommunistischen Kräften die Möglichkeit zu nehmen, auch noch andere asiatische Länder zu überfallen. Tschiang ließ jedoch klar erkennen, daß es trotz der Entschlossenheit der Nationalchinesen, den Kampf fortzusetzen, äußerst schwierig sein werde, das Schicksal Chinas vorauszusagen, solange Nationalchina allein steht.

Tschiang ist davon überzeugt, daß Ma Tse Tung niemals ein „chinesischer Tito" werden könne. Er sagte: „Da es in Jugoslawien einen Tito geben konnte, ist Vorsorge getroffen worden, daß es in China oder in irgendeinem anderen sowjetischen Satellitenstaat niemals einen zweiten Tito geben wird." Der Kreml habe aus den Erfahrungen mit Jugoslawien die Nutzanwendung gezogen und man könne davon überzeugt sein, daß es für Mao nur zwei Möglichkeiten gibt: entweder eine völlige Unterwerfung unter die Sowjetunion oder den Tod. Eine neue Art des Kommunismus in China wäre höchstens dann möglich, wenn die Sowjetunion von der Erdoberfläche verschwinden und die Westmächte es Mao gestatten würden, sein Regime in China zu konsolidieren.

Tschiang vertritt überdies die Meinung, daß das chinesische Volk niemals für den Kommunismus gewonnen werden könne. Die Entwicklung der Lage im kommunistisch regierten China sei ein Beweis für diese Annahme. In allen Teilen des Landes kämen jeden Tag neue Aufstände vor. Die Bevölkerung warte auf die nationalchinesische Gegenoffensive, um sich gegen die kommunistische Tyrannei zu erheben.

Aus der Stadt Neuss

Der Weg der Quirinustracht

Was weite Kreise der Bevölkerung dazu sagen

Für die Quirinustracht ist folgender Weg vorgesehen: Münsterplatz, Glockhammer, Büchel, Neustraße, Kanal-, Breite, Mittel-, Erft-, Friedrich-, Zoll-, Michael- Klarissen-, Oberstraße, Markt, Krämerstraße. Die Ausschmückung soll einheitlich mit Fahnen und Grün geschehen.

Dieser vorgesehene Prozessionsweg, den die Oeffentlichkeit erst vor wenigen Tagen erfuhr, hat gleich nach Bekanntwerden in weiten Kreisen der Neußer Bevölkerung großes Befremden erregt. Für ein solches Stadtfest, für die große Stadtprozession mit den Reliquien des Stadtpatrons, an dem die katholische Bevölkerung der Stadt Neuß teilnehmen soll, erwartet man einen Weg, der durch die Hauptstraßen der Stadt führt und nicht nur durch einige Straßen eines ungünstig gelegenen Stadtviertels, und dazu noch mit einigen Winkelzügen durch enge Straßen. Dieses Jubiläumsfest vom Standpunkt einer Pfarre aus zu betrachten, ist verfehlt und wird dem feierlichen Anlaß nicht gerecht.

Die Ausschmückung nur dieser vorgesehenen Straßen wird den zweifelhaften Erfolg haben, daß das festliche Bild der Stadt Stückwerk wird, keinesfalls repräsentativ und in den abseits gelegenen Straßen überflüssig wirkt. Man wird kaum annehmen dürfen, daß sich Straßen, die nicht von der Prozession berührt werden, dieser einheitlichen Ausschmückung anschließen werden. Und ein schwerwiegender Grund: wir wollen auch den vielen tausend Gästen, die vom Bahnhof her in die Stadt kommen, ein schönes, einheitliches und repräsentatives Festbild bieten. Der vorgesehene Weg wird außerdem eine ungünstige und störende Zusammenballung von Zuschauermassen an wenigen Punkten zur Folge haben.

Wir empfehlen, die Prozession mindestens bis zum Niedertor und dann zurück über Erft- oder Breite Straße, Friedrich-, Oberstr. zu führen. Dieser Weg ist nicht viel länger als der vorgesehene. Mit der Ausschmückung der Krefelder Straße bis zum Bahnhof müßte man sich besonders befassen.

Es ist der Wunsch weiter Kreise der Bevölkerung, daß der Weg geändert wird.

Wir fühlen uns zu dieser Stellungnahme verpflichtet, um von vornherein einer Mißstimmung vorzubeugen, die den Jubiläumsfeierlichkeiten nicht dienlich ist. L.

NGZ gratuliert

Bei bester Gesundheit feiern die Zwillingsbrüder Franz und Josef Hilberath, Neuß, Kanalstraße 57, am 24. April ihren 80. Geburtstag.

Abendlehrgänge der Handelslehranstalt

Am kommenden Montag beginnt der erste der 18 Abendlehrgänge, die die städtische Handelslehranstalt in Neuß im Sommerhalbjahr 1950 durchführt. Weitere Auskünfte erteilt das Schulamt, Friedrichstraße 4, und der Direktor der städtischen Handelslehranstalt im Berufsschulgebäude, Josten-Allee 49—51.

Schützenversammlung in Uedesheim

Am Sonntag, um 11 Uhr, findet in der Gaststätte Willi Schmitz eine außerordentliche Schützenversammlung des Uedesheimer Bürger- und Schützenvereins statt.

Sie hören heute . . .

Vorträge: 17.45 „Deutschland und der Europa-Rat" (NWDR), 20.15 „Grenzen der Konjunktur-Politik (Beromünster).

Kunst und Literatur: 20.45 Carl Zuckmayer, der Dramatiker deutschen Schicksals (SWF), 21.15 Ueber Wilhelm Busch (Stuttgart), 23.20 Thomas Mann als Politiker (NWDR).

Hörspiel: 20.05 „Die Teufelsgeige" von Neuhaus und Jensen (München), 21.10 „Die Schlacht im Warschauer Ghetto" von Wishengrad (Frankfurt).

Sinfoniekonzert: 20.00 Dvorak, Dohnanyi, Roussel (Stuttgart), 22.10 Weber, Tschaikowsky (München).

Oper: 11.00 Aus Verdi Opern (Beromünster), 18.00 „Der Weinberg" von Guerrini (Florenz), 20.15 „Don Carlos" von Verdi (NWDR), 20.55 „Sarabande" von Bodart (München), 21.03 Aus Opern von Carl Maria von Weber (RIAS).

Operette: 15.40 Operettenkonzert: Lehar, Dostal, Stolz, Kalman, Künneke, Youmans, Götze (NWDR).

Die Ausstellung wächst

Der Aufbau der Ausstellung ist in vollem Gange. Die großen Hallen machen einen ausgezeichneten Eindruck. Am Montag beginnt man mit dem Einbau der Kojen. Strom und Wasseranschluß werden gleichfalls verlegt.

Außerdem erfahren wir noch einige Einzelheiten:

Die Stadt Neuß wird in einem besonderen Raum die Pläne für die Neuordnung der Stadt und die Modelle und Pläne aus dem Wettbewerb für den Rathaus-Neubau ausstellen. Eine große Anzahl Neußer Künstler werden in der Ausstellung eine Kunstschau ausrichten.

Das Gaststättenzelt mußte leider an eine auswärtige Firma vergeben werden, und zwar an die Braugemeinschaft Düsseldorf. Gleichfalls die Großküche, und zwar an die Firma Karl Peters, Düsseldorf, Königsallee. Neußer Firmen konnten sich nicht dazu bereitfinden.

Die Internationale Harvester Comp. wird einen großen Teil des Freigeländes einnehmen. Sie beansprucht über 500 qm.

Zu den bisher bekannten Veranstaltungen kommt am Donnerstag, dem 11. Mai, eine weitere hinzu: Eine Tagung des Großhandels in Gestalt der Jahreshauptversammlung des Groß- und Außenhandels, Bezirk Niederrhein, bei der Staatssekretär Schalfejew vom Bundeswirtschaftsministerium sprechen wird, außerdem der Vizepräsident der Essener Handelskammer Toussaint.

Die Ausstellung wird bekanntlich von der Stadt Neuß veranstaltet. Die Nowea (Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft Düsseldorf) ist lediglich mit der Durchführung beauftragt worden, weil sie über das notwendige Stammpersonal an Fachkräften und über einen großen Teil Ausstellungsmaterial verfügt. Dieses Verfahren erspart der Stadt Neuß große Kosten.

Rundfunk kommt wieder

Der Nordwestdeutsche Rundfunk wird Teile der Neußer Feierlichkeiten übertragen bzw. auf Tonband aufnehmen. Er wird bei der Eröffnung der Ausstellung am 6. Mai, bei dem Festakt im Zeughaus am Sonntag, den 7. Mai, und bei der großen Quirinusprozession zugegen sein.

Neuer Schulleiter an Sankt Anna

Herr Toni Lüttgens, bisher Konrektor an der Burgunderschule, wurde Schulleiter an der Sankt-Anna-Schule, Rheydter Straße.

Wieder in die Blüten

Die Neußer Omnibus-Interessengemeinschaft fährt am Sonntag wieder in das Blütenparadies von Leichlingen. Anmeldungen bei Jean Dahmen, Niederstraße.

Der Polizeibericht

Auf der Düsseldorfer Straße wurde ein Personenwagen, der aus Richtung Düsseldorf kam, von einem verbotswidrig überholenden Personenwagen gestreift und seitlich gerammt. Der Fahrer des Personenwagens, der den Unfall verschuldete, setzte seine Fahrt, ohne anzuhalten, fort. Der beschädigte Personenwagen mußte abgeschleppt werden.

In ein Zigarrengeschäft auf der Further Straße wurde in der Nacht zum 20. April eingebrochen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Kisten Zigarren und 50 Zigaretten gestohlen. Anscheinend hat der Täter sich verletzt, da am Tatort Blutspuren zurückblieben.

Am 19. April gab sich auf der Bockholtstraße eine bisher noch unbekannte Person als Kriminalbeamter aus. Die Ermittlungen wurden aufgenommen und sind noch nicht abgeschlossen.

Wegen Verdacht des Diebstahls von Oel bei einer Firma auf der Industriestraße wurde ein auswärtiger Arbeiter vorläufig festgenommen.

Ein vor einer Gastwirtschaft auf der Michaelstraße abgestelltes Motorrad wurde gestohlen. Durch sofortige Aufnahme der Ermittlungen gelang es einem Polizeibeamten, das Rad noch in der gleichen Nacht auf einem Trümmergrundstück in der Klostergasse sicherzustellen.

Einer Gastwirtin auf dem Neumarkt wurden aus ihrer Handtasche während ihrer kurzen Abwesenheit aus dem Lokal 300 DM und eine Saffian-Lederbrieftasche gestohlen.

Zwei Arbeiter aus Neuß stahlen von einem Trümmergrundstück auf der Drususallee Eisenschrott. Die Beschuldigten wurden vorläufig festgenommen und das Diebesgut nach Sicherstellung dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Nach Abschluß der Ermittlungen werden die Männer dem Amtsrichter vorgeführt.

Neuß im Glanz des Jubiläumsjahres

Bundeskanzler Adenauer als Gast — Ehrenbürgerbrief für den Sohn der Stadt, Kardinal-Erzbischof Frings

„Die Stadt Neuß feiert im Jahre 1950 den 900. Jahrestag der Ueberbringung der Gebeine ihres Stadtpatrons, des heiligen Quirinus, durch die Aebtissin Gepa von Rom nach Neuß. Sie gedenkt gleichzeitig der 475. Wiederkehr des Tages ihrer Befreiung von der Belagerung durch den Burgunderherzog Karl den Kühnen."

Mit diesen Worten ladet die Stadt Neuß, vertreten durch Oberbürgermeister Frings und Oberstadtdirektor Dr. Nagel sowie die Hauptpfarre St. Quirin durch Dechant und Domkapitular Liedmann zu den Feierlichkeiten, die anläßlich der Jubiläen stattfinden, ein.

Wir veröffentlichen heute die Festfolge der Jubiläumsfeierlichkeiten, die kirchliche Feiern und Veranstaltungen der Stadt umfassen, außerdem finden weitere Veranstaltungen verschiedener Art statt anläßlich der Ausstellungswoche.

Die kirchlichen Feierlichkeiten dauern vom Sonntag, den 30. April bis Sonntag, den 7. Mai. Die Jubiläumsveranstaltungen der Stadt Neuß sind am Sonntag, dem 7. und Montag, dem 8. Mai. Die Ausstellung der Stadt Neuß, die „Wirtschaftliche Leistungsschau" wird am Samstag, dem 6. Mai eröffnet und dauert bis einschließlich Sonntag, den 14. Mai.

Die kirchlichen Feiern

Sonntag, den 30. April:
9.00 Uhr feierliches Pontifikalamt Sr. Exzellenz Weihbischof Dr. Stockums unter Mitwirkung des Münster-Chores. — 18.00 Uhr Festmesse zu Ehren des hl. Quirinus mit Festpredigt.

Montag, den 1. Mai:
Wallfahrtstag der Pfarrgemeinde St. Marien und des Rektorats St. Barbara.
10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt Sr. Exzellenz Bischof van der Velden (Aachen) unter Mitwirkung des Kirchenchores von St. Marien. — 20.00 Uhr Festandacht mit Predigt, zugleich Eröffnung der Maiandacht.

Dienstag, den 2. Mai:
Wallfahrtstag der Pfarrgemeinde Hl. Dreikönige und der Rektorate St. Konrad und Elisabeth.
10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Siegburg, unter Mitwirkung des Kirchenchores von St. Dreikönigen. — 20.00 Uhr Festandacht mit Predigt.

Mittwoch, den 3. Mai:
Wallfahrtstag der Pfarrgemeinde St. Josef, Neuß, und der ländlichen Pfarreien des Dekanates Neuß.
10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Himmerod, unter Mitwirkung des Kirchenchores von St. Josef. — 20.00 Uhr Festandacht mit Predigt.

Donnerstag, den 4. Mai:
Wallfahrtstag der Schüler und Schülerinnen der Städt. Berufsschule, Handelsschulen und der Schüler des Gymnasiums sowie der Schülerinnen der Studienanstalt Marienberg.
8.30 Uhr Bet- und Singmesse mit Predigt für die Schüler und Schülerinnen der Berufs- und Handelsschulen; 10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt Sr. Exzellenz Weihbischof Ferche für die Schüler des Gymnasiums und die Schülerinnen von Marienberg. 20.00 Uhr Festandacht mit Predigt.

Freitag, den 5. Mai:
Wallfahrtstag der männlichen und weiblichen Ordensleute von Neuß und Umgebung.
10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Maria Laach, unter Mitwirkung des Kirchenchores von Knechtsteden. — 20.00 Uhr Festandacht mit Predigt.

Samstag, den 6. Mai:
Wallfahrtstag der katholischen Volksschulen.
10.00 Uhr feierliches Pontifikalamt des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Gerleve; Choralgesang der Oberklassen der Volksschulen.

Sonntag, den 7. Mai:
9 Uhr feierliches Pontifikalamt Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinal-Erzbischofs von Köln. Der Münsterchor singt: Missa „Virgo potens" von Griesbacher, für 4—6st. Chor, Orchester und Orgel. „Ecce acerdos magnus" von Anton Bruckner für 4—6st. Chor, Posaunen und Orgel.
17 Uhr Quirinustracht (Reliquienprozession) unter Teilnahme der katholischen Männer, anschließend Festandacht mit Predigt im Quirinusmünster.

Mittwoch, den 10. Mai:
Wallfahrtstag der Kranken der Stadt Neuß.
9 Uhr hl. Messe mit Ansprache und Krankensegen.

Veranstaltungen der Stadt

Sonntag, den 7. Mai:
11.30 Uhr Festakt im Zeughaus mit Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Neuß an Kardinal-Erzbischof Frings von Köln, in Anwesenheit des Herrn Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Außer diesen beiden hohen Gästen sprechen: Oberbürgermeister Frings, Dechant Domkapitular Liedmann, Landtagsabgeordneter Dr. Flecken. Es wirkt mit das Städtische Orchester Düsseldorf unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinrich Hollreiser (3. Brandenburgisches Konzert von Joh. Seb. Bach und Symphonie in C-Dur (Jupitersymphonie) von Wolfgang Amadeus Mozart).

Montag, den 8. Mai:
10 Uhr Feierstunde im Zeughaus. Es sprechen: Professor Dr. phil. Dr. jur. Gerhard Kallen über „Die Verteidigung von Freiheit und Recht in den Burgunderkriegen" und Professor Dr. Walter Bader über „Wiederaufbau und Denkmalspflege in Neuß". Außerdem ist eine Ansprache von Ministerpräsident Karl Arnold vorgesehen.
19.30 Uhr Festkonzert im Zeughaus, ausgeführt vom Gürzenich-Orchester Köln unter Leitung von Professor Günter Wand. Vortragsfolge: 1. Anacreon-Ouvertüre von Luigi Cherubini, 2. Symphonie g-moll von W. A. Mozart, 3. Symphonie Nr. 5 c-moll von L. van Beethoven.

Sonstige Veranstaltungen

Dienstag, den 9. Mai:
20 Uhr im Zeughaus bringt der Neußer Jugendring u. a. „Die Bürger von Calais".

Mittwoch, den 10. Mai:
18.30 Uhr im Stadion Fußball-Großkampf Rot-Weiß Essen gegen Stadtmannschaft Neuß. Anschließend Beisammensein in der Bürgergesellschaft.

Donnerstag, den 11. Mai:
20 Uhr Heimatabend der Vereinigung der Heimatfreunde in der Bürgergesellschaft unter Mitwirkung vieler Neußer Künstler und Heimatfreunde. Es sprechen: Professor Steinbach, Bonn, über die Geschichte des Schützenwesens, Min.-Rat Dr. Busley vom Kultusministerium Düsseldorf über Heimatpflege.

Freitag, den 12. Mai:
20 Uhr im Zeughaus großes Festkonzert der Neußer Männerchöre mit Massen- und Einzeldarbietungen.

Sonntag, den 14. Mai:
17 Uhr vor dem Westportal des Quirinusmünsters „Ueberlinger Münsterspiel" der katholischen Jugend.

Außerdem sind im Rahmen der Ausstellungswoche noch weitere Veranstaltungen vorgesehen, die in Kürze zusammengefaßt veröffentlicht werden.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Volksschulbau genehmigt

Eine außerordentliche Stadtvertretersitzung in Zons

Zons. Die unzureichenden Schulverhältnisse in Zons und Stürzelberg bilden monatelang die Hauptpunkte der letzten Sitzungen der Zonser Stadtvertretung. Die Baupläne für einen vierklassigen Schulneubau in Zons und für den Schulerweiterungsbau in Stürzelberg lagen der Regierung in Düsseldorf schon lange vor. Wie auf der außerordentlichen Stadtvertretersitzung bekanntgegeben wurde, hat die Regierung die Baupläne für die Zonser Volksschule genehmigt. Für den ersten Bauabschnitt sind neben vier Klassenräumen, Gruppenzimmer, Lehrerzimmer, Duschräume, Kleideranlage und Heizungsräume im Gesamtwerte von 258 000 DM vorgesehen. Die ursprünglich mit 160 000 DM veranschlagten Baukosten hätten nicht den eigentlichen Bedürfnissen entsprochen.

Stadtdirektor Scheer gab der Versammlung eingehende Erklärungen ab. Danach hat sich die Regierung von der Dringlichkeit des Antrages überzeugen lassen und die Geldmittel in der jetzigen Höhe bereitgestellt. Noch nicht ganz geklärt ist die Angelegenheit mit dem Erweiterungsbau in Stürzelberg, wo zwei neue Klassen erstehen sollen. In diesem Falle hat die Stadtverwaltung 20 Prozent der Baukosten in Höhe von 78 000 DM zu tragen. Da die Stadt diese Kosten im Augenblick nicht übernehmen kann, muß hier nach einer neuen Finanzierungsquelle gesucht werden. In der anschließenden Diskussion waren sich alle Fraktionen darüber einig, beide Objekte in Angriff zu nehmen. Die Arbeiten werden sofort ausgeschrieben. In der nächsten Sitzung hat sich der Stadtrat mit der endgültigen Vergebung der Arbeiten auseinanderzusetzen.

Stiftungsfest und Frühkirmes

Stürzelberg. Das Tambourkorps Stürzelberg feiert am kommenden Sonntag in Verbindung mit der Frühkirmes sein Stiftungsfest. Am Sonntag-nachmittag findet ein Umzug statt, an dem sich mehrere auswärtige Tambourkorps beteiligen. Danach wird auf dem Schulhof ein Wettstreit ausgetragen, an dem etwa zehn Vereine teilnehmen.

Wilhelm Wörhoffs letzter Weg

Gohr. Von der Stätte seines Wirkens aus, aufgebahrt auf dem Schulhof zwischen brennenden Kerzen und blumenfrischen Kränzen, trat der Schulleiter der Gohrer Schule, Hauptlehrer Wilhelm Wörhoff, der mitten aus seinem Erzieherschaffen am Weißen Sonntag einem Schlag erlag, seinen letzten Weg an. Die Bevölkerung des ganzen Ortes begleitete die sterblichen Überreste des geachteten und geliebten Erziehers zum kleinen Dorffriedhof, der im glänzenden Sonnenfrühlingslicht versöhnlich stimmte. Die Sebastianus-Schützen, der Cäcilien-Chor und der Bürgerverein Gohr, alle mit trauerumflorten Fahnen, die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks, die Schulkinder mit den ersten Blüten des Frühlings, die Kommunionkinder und alle Einwohner des Ortes standen erschüttert um das offene Grab. Pfarrer Küffler widmete dem Erzieher einen ehrenden Nachruf, da er an unsterblichen Seelen formen durfte zum Segen der Kirche. Amtsdirektor Schwill, Bürgermeister Bongartz, Kreisschulrat Sittard, die Lehrerschaft der Gohrer Schule und des Amtsbezirks Nievenheim, die Sebastianusschützen und andere mehr widmeten dem allzufrüh Dahingegangenen ehrende Worte der Anerkennung für sein Schaffen als Erzieher und Mehsch.

Das Standesamt meldet

Das Standesamt Dormagen im 1. Quartal 1950

Geburten

Rita, Tochter von Fritz Wilhelm Eichner und Alosia geb. Dauser — Peter Jakob, Sohn von Elisabeth Gilgen — Heinz Eugen, Sohn von Elisabeth Gilgen — Walter, Sohn von Walter Krause und Margarete geb. Fett — Wilhelm, Sohn von Johann Extra und Maria Anne geb. Sauer — Josef, Sohn von Jakob Schmitz und Margarete geb. Wallrafen — Wilhelmine, Tochter von Maria Winkels — Leo, Sohn von Heinrich Nix und Elisabeth geb. Theißen — Hans, Sohn von Edmund Traichel und Agnes geb Froitzheim — Werner, Sohn von Franz Johann Norff und Margarete geb. Schneider — Renate, Tochter von Gerhard Peter Hamacher und Kath. geb. Hinsen — Marita, Tochter von Luise Lensing — Gerhard, Sohn von Dr. Hermann Josef Heinrich Paul Wesser und Agnes geb. Hartel — Hans, Sohn von Johann Franz Josef Schlagenwert und Regina Hubertine geb. Krüll — Brigitte, Tochter von Oswald Mundt und Ingebirg Gertrud geb. Dietrich — Karoline, Tochter von Josef Heinrich Bellen und Gertrud geb. Gimborn — Manfred, Sohn von Dr. Werner Erich Schnell und Ursel geb. Egger — Barbara, Tochter von Wolfgang Joachim Seel und Eleonore Irmgard geb Schwarzer — Ursula, Tochter von Richard Müller und Christine Gertrud geb. Gietzen — Erika, Tochter von Johannes Rudolf Wedler und Helene geb. Schmitz — Christine, Tochter von Johann Gerhard Rath und Gertrud geb Freibeuter — Karl-Heinz, Sohn von Anton Vinzenz Arbesmann und Maria Anna geb. Fischer — Heinz-Josef, Sohn von Josef Schröder und Elisabeth Hildegard geb. Meiseberg — Anneliese, Tochter von August Esser und Elfriede Emma Berta geb. Nöske — Werner, Sohn von Otto Erdmann und Hedwig geb. Gröting — Maria, Tochter von Peter Helmig und Gertrud geb Mahlberg — Karl-Heinz, Sohn von Helmuth Willy Paul Körner und Elfriede Martha geb. Baum — Engelbert, Sohn von Johann Josef Braun und Maria geb. Kluth — Roswitha, Tochter von Peter Ringes und Lilly geb. Möller — Brigitte Tochter von Kurt Karl Alex Jahn und Maria Magdalena geb. Michels — Heinrich, Sohn von Johann Peter Esser und Magdalena geb. Telmes — Olga, Tochter von Philip Vetten und Odilia geb. Karers — Brigitte, Tochter von Wilhelm Kurt Chemnitzer und Gerda Frieda Luise geb. Gleim — Helga, Tochter von Walter Albert Stottmeister und Elfriede Senta geb. Drieschner — Albert, Sohn von Otto Hermann Macht und Lydia geb. Kohlhaas — Peter, Sohn von Wendelin Schmitt und Katharina geb. Müller — Simon Josef, Sohn von Josef Weber und Maria geb. Düren — Josefine Ingeborg, Tochter von Josef Schleimer und Agnes geb. Wolter — Margarete, Tochter von Peter Josef Metzmacher und Maria Paula geb. Potthoff — Walter, Sohn von Bruno Johannes Wojaczik und Maria geb. Gruhlke — Roswitha, Tochter von Gerta Emme Vietzorreck — Johannes Helmuth, Sohn von Gottfried Worms und Hedwig geb. Schonz — Wera, Tochter von Karl Willy Neumann und Magda geb. Nitsch — Walter, Sohn von Josef Rath und Sibilla geb. Boes — Axel, Sohn von Adolf Alfred Reinhard Dufke und Maria Katharina Luise geb. Hildebrand — Ursula, Tochter von Erwin Karl Heinz Hager und Maria Elisabeth geb. Schmitz — Günter, Sohn von Helmuth Karl Kaufmann und Elisabeth Katharina geb. Willenbrink — Maria Magdalena, Tochter von Johann Hilarius Kraus und Else Franziska geb. Oberzier — Norbert, Sohn von Ursula Koch — Hans, Sohn von Hermann Langel und Franziska geb. Gohlke — Karl, Sohn von Paul Kurth und Elisabeth geb. Spitz — Manfred, Sohn von Hans Werner Lau und Maria Gertrud geb Schmitz — Rolf, Sohn von Rudolf Fröhling und Gertrud geb. Herf — Franz Wilhelm, Sohn von Wilhelm Hamacher und Margarete geb. Cremer — Margot, Tochter von Alfred Martin Mücke und Wanda Anna Hedwig geb. Meirowski — Franz, Sohn von Hermann Josef Boeser und Anna Gertrud geb. Päffgen — Josef, Sohn von Josef Groß-Luttermann und Anna Katharina geb. Stammen — Heinz, Sohn von Jakob Pesch und Luise geb. Graczyk — Monika, Tochter von Josef Kramp und Maria Katharina Neuhausen — Helene, Tochter von Everhard Weber und Amalie geb. Schlömer — Wolfgang, Sohn von Günther Franz Simoneit und Frieda geb. Wolff — Udo, Sohn von Peter Annas und Martha geb. Friesen.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Der Kreis zählt 142 739 Einwohner

Grevenbroich. Im Kreis Grevenbroich wurden im März 218 Kinder geboren, 116 Personen starben. 816 Personen zogen zu. Fortgezogen sind 684 Personen. Der Stand der Kreisbevölkerung betrug am 1. April 142 739 Personen.

Goldene Ehrennadel überreicht

Grevenbroich. In einer Feierstunde des Fußballverbandes Niederrhein wurde nachstehenden Sportlern bzw. Schiedsrichtern die goldene Ehrennadel durch Kreisvorsitzenden Wienand überreicht: Pullen (Neuß), Merheim (Gierath), Vossen (Gierath) und Kämmerling (Hülchrath). Der Kreisvorsitzende befindet sich bereits im Besitz der goldenen Ehrennadel.

Religiöse Erziehungswoche inhaltreich

Rommerskirchen. Am kommenden Sonntag schließt mit einer feierlichen Schlußandacht eine religiöse Erziehungswoche der katholischen Pfarrgemeinde Rommerskirchen ab. Die Predigten hielt Konviktsdirektor Josef Teusch, Bonn. Erziehungsfragen boten die Themen für inhaltreiche Vorträge. Einige dieser Themen waren: „Wie gewinne und erhalte ich mir das Vertrauen meiner Kinder?". In weiteren Predigten wurde Stellung genommen zu Erziehungsschwierigkeiten: „Mein Kind lügt", „Der Anteil der Großeltern an der Erziehung, Recht und Grenzen". Die Vorträge wurden täglich in der Notkirche in Rommerskirchen und im Saale Fenes in Vanikum abgehalten.

Gutes Ergebnis

Rommerskirchen. Das Ergebnis für die Blindensammlung in den Gilbachgemeinden ist recht gut ausgefallen. Rommerskirchen sammelte 550,90 DM, Nettesheim Butzheim 190,60 DM und Frixheim Anstel 173 DM. Insgesamt kamen 890,50 DM ein.

Kriegsbeschädigte dachten an Kommunionkinder

Rommerskirchen. Der Ortsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner beschloß in seiner letzten Sitzung, den Reinertrag aus der letzten Festlichkeit den Kommunionkindern, die in der Pfarre Rommerskirchen erst Christi Himmelfahrt zum Tisch des Herrn geführt werden, zur Verfügung zu stellen.

Heimkehrerfest fällt aus

Rommerskirchen. Das für Samstag vom Bürgerverein geplante Heimkehrerfest fällt aus. Auch das Vogelschießen des Bürgervereins wird verschoben. Das Schießen soll nach dem Peter-und-Paul-Fest stattfinden.

Eine gute Leistung

Hoisten. Der Jägerzug „Immer blau", Hoisten, veranstaltete einen Theaterabend mit dem Tirolerstück „Die Geierwally". Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle Spielerinnen und Spieler gaben ihr Bestes Die Rollen der Wally und des Josef waren in guten Händen. Sogar der Kleinste, der erst fünf Lenze zählt, wußte sich auf den Brettern ausgezeichnet zu benehmen. — Nach dem Theaterstück verlebten die Spieler noch recht angenehme Stunden. — Das Theaterstück wird auf vielseitigen Wunsch am kommenden Sonntag wiederholt.

Samstag beginnt die Frühkirmes

Wevelinghoven. Am Samstag beginnt in der Gartenstadt die Frühkirmes. Der Markt weist eine gute Beschickung auf. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um recht frohe Stunden verleben zu können.

NGZ gratuliert

Glehn. Am Samstag, wird Witwe Katharina Cloeren, geb. Bresser, 92 Jahre alt. Die Altersjubilarin ist noch recht rüstig und kann trotz ihres hohen Alters nicht ohne Arbeit sein. Sie ist die zweitälteste Einwohnerin von Glehn. Die NGZ übermittelt herzliche Geburtstagsglückwünsche.

Bedburdyck. Peter Kreuels, Gieratherstr. 59, feiert am Samstag seinen 88. Geburtstag. Auch ihm übermittelt die NGZ herzliche Geburtstagsglückwünsche.

Heimat – nah und fern

Wohnungen für Land- und Forstarbeiter

Bonn. Gesetzliche Bestimmungen über die Schaffung von Werkwohnungen für Arbeitskräfte der Land- und Forstwirtschaft sind jetzt von Nordrhein-Westfalen als dem ersten Land der Bundesrepublik erlassen worden.

Nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums wurde damit ein entscheidender Beitrag zur Lösung der Aufgabe geleistet, zur Förderung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft Wohnungen zu bauen. Dabei sollen vor allem durch den Um- und Ausbau von Gebäuden und Gebäudeteilen mit verhältnismäßig geringen Kosten geeignete Wohnräume geschaffen werden, da nur sehr wenige landwirtschaftliche Betriebe in der Lage sein dürften, den Neubau von Werkwohnungen zu finanzieren.

Nach den Bestimmungen hat der Bauherr mindestens 50 Prozent der gesamten Kosten durch Eigenleistungen oder aus Mitteln des privaten Kapitalmarkts zu decken. Das Land Nordrhein-Westfalen gibt den Rest als unverzinsliches Landesdarlehen, das in 15 gleichen Jahresraten zu tilgen ist. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß sich die Baukosten in angemessenen Grenzen halten. Als Höchstsätze gelten für eine Wohnung mit zwei Räumen 4 000 DM, für eine Wohnung mit drei Räumen 6 000 DM. Die für sich abgeschlossenen Wohnungen sollen mindestens aus einer Wohnküche und einem Schlafraum bestehen. Die Wohnfläche soll bei Wohnungen mit zwei Räumen nicht weniger als 30 qm, bei Wohnungen mit drei Räumen 40 bis 50 qm betragen. Für kinderreiche Familien kann die Wohnfläche bis zu 60 qm erweitert werden.

Bettenkrieg in Oberammergau

Oberammergau. Zwischen den Besatzungsbehörden und der Gemeinde Oberammergau ist gegenwärtig ein Kampf um Fremden-Betten ausgebrochen. Die Anmeldungen für die Passionsspiele gehen zurück, meldet die dortige Pressestelle. Als Grund hierfür sehen die Oberammergauer die engbegrenzte Anzahl der Fremdenbetten im Werdenfelser Land an. Die US-Besatzungsarmee habe den größten Teil der Hotels und Pensionen beschlagnahmt und gebe kein Bett mehr frei. Verschiedene ausländische Reisebüros wären gezwungen, für die Besucher der Passionsspiele zunächst Antragsformulare auszugeben, durch die die schwierige Unterbringungsfrage offenbar würde. Dadurch seien verschiedentlich die Anmeldungen zurückgegangen, zum Teil sogar wieder rückgängig gemacht worden.

U-Bahn für München

München. Ein Millionenprojekt wird gegenwärtig von der Stadt München ausgearbeitet. Die süddeutsche Metropole soll eine U-Bahn erhalten. Die 1939 begonnene und nach dem Zusammenbruch verschüttete U-Bahn soll diesmal nach dem Vorbild des Elbtunnels unter der Isar durchführen. Neben einem Fernzugverkehr soll auch ein Autobahnring angelegt werden.

Künstliche Beben öffnen Ölquellen

Die Erde wird „abgeschossen" - Seismographen erforschen Bodenstruktur - Wichtig für Erdöl- und Kohleabbau

Krefeld. Bei Emmerich an der holländischen Grenze und im Lippeland ist mit neuen Erdölversuchsbohrungen begonnen worden,. Dabei wird wie bei allen anderen Versuchsfeldern der Boden mit Hilfe künstlicher Erdbeben, hervorgerufen durch unterirdische Sprengungen, „abgeschossen". Die Erschütterungswellen werden von feinen Seismographen registriert und vom Seismogramm das Bild der Bodenstruktur abgelesen. Dieses Strukturbild ist eine wesentliche Hilfe vor dem Einsatz von Bohrtürmen, die an den günstigsten Punkten konzentriert werden können. Fehlbohrungen, die oft bis zu 100 000 DM kosten, sind durch diese Methode fast ausgeschlossen.

Das „Abschießen" von Gelände mit Hilfe künstlicher Erdbeben ist nicht neu. Entwickelt wurde diese Methode nach dem 1. Weltkrieg von dem deutschen Ingenieur Mintrop. Im zweiten Weltkrieg wurde sie in Amerika erheblich verbessert. Fünf Jahre nach Kriegsende aber hat Deutschland diesen Vorsprung beinahe wieder aufgeholt. Die amerikanischen seismographischen Apparaturen arbeiten mit wesentlich komplizierteren Einrichtungen als die neuen deutschen und können, bei gleicher Leistung, Erdstöße auf 1/100 Sekunde genau aufnehmen. Wie sehen diese geheimnisvollen, feinsten Instrumente der Physik aus?

Seismographen in Faustgröße

Viele kennen noch die kastenförmigen Funkwagen der ehemaligen Wehrmacht. Ein ähnliches Aussehen haben die fahrbaren „Hüllen", die u. a. ein Aggregat und faustgroße Seismographen bergen und einen Wert von mehreren 100 000 DM repräsentieren. (Die Seismographen der Erdbebenwarten haben Zimmergröße.) Diese Wagen werden von den Erdöl- oder Bergbaugesellschaften selbst oder von den geologischen Landesämtern mit 12—15 Mann Bedienung auf das Versuchsfeld dirigiert, in welchem man Erdöl oder Kohle vermutet. In einem bis zu 20 Metern tiefen Bohrloch wird der Sprengstoff abgeschossen. Die Wellen, die den Boden erschüttern, werden sofort von den an verschiedenen Punkten konzentrierten Seismographen registriert und von Spezialisten „übersetzt": Das daraus entstehende Bild zeigt die Lagerung der verschiedenen Schichten des Geländes bis zu mehreren tausend Metern Tiefe. An der günstigsten Stelle wird dann der Bohrturm errichtet. Kommt man beim Abschießen der einzelnen „Profile" (einmaliges Registrieren von Erschütterungswellen) mit kilometerweitem Abstand nicht zu einem eindeutigen Ergebnis, müssen die Abstände auf wenige 100 Meter verringert werden.

Wie beim Bergbau

Die gleiche Methode wird auch vor der Anlage von Bergbau-Schächten angewandt, um den günstigsten Punkt für die Schachtanlage festzustellen. Das geschieht ähnlich wie bei den Erdölbohrungen. Vor zwanzig Jahren hatte die deutsche Regierung damit begonnen, die Bodenstruktur ganz Deutschlands durch „Abschießen" festzustellen. Diese geophysikalische Reichsaufnahme, die nicht zu Ende geführt werden konnte, sollte künftige Forschungen nach Erdöl und Kohle erleichtern.

Nach einem von den Nationalsozialisten verfügten, noch heute gültigen Erlaß dürfen Konzessionen für Erdölfelder erst dann an eine Gesellschaft erteilt werden, wenn die Bodenstruktur des Feldes festgestellt ist. Die Kosten hierfür hat die betreffende Gesellschaft zu tragen. Das Land bezahlt nur Untersuchungen von Gebieten, in denen Rohstoffe vermutet werden, deren Erforschung aber den Gesellschaften aus wirtschaftlichen Gründen nicht zugemutet werden kann. Es wird nach Ansicht der Fachleute nicht mehr lange dauern, bis die deutschen seismographischen Apparaturen für die Bodenstrukturforschung allmählich mit den amerikanischen Fabrikaten in scharfe Konkurrenz treten.

„Begnadigter" Kriegsgefangener erzählt

Gütersloh. Ein von den Sowjets ursprünglich zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilter und jetzt begnadigter ehemaliger deutscher Militärarzt erklärte in Gütersloh, daß zwei bestimmte Kategorien von Verurteilten aus der Sowjetunion entlassen werden. Dieser Eindruck gründe sich auf übereinstimmende Aussagen seiner Kameraden. Bei der Entlassung spiele die Höhe der verhängten Strafe keine Rolle. Es seien auch Kriegsgefangene zur Entlassung gekommen, die ursprünglich 25 Jahre Zwangsarbeit erhalten hatten.

Zur ersten Kategorie gehören nach Ansicht des ehemaligen Militärarztes diejenigen, die wegen „Störung des Lagerregimes" verurteilt wurden. Hierunter fielen selbst die geringfügigsten, oft sogar auf Grund von Denunziationen konstruierten Uebertretungen. So habe z. B. ein Kriegsgefangener, der sich angeblich gegen das Kahlscheren seines Kopfes aussprach, 25 Jahre Straflager erhalten. Die zweite Kategorie der jetzt „begnadigten" seien Kriegsgefangene, die sich gegen die Bestimmungen des gefürchteten „Ukas 47" vergangen hätten. Dieser Erlaß sehe rigorose Strafen für Eigentumsdelikte an „Staatseigentum" vor. Die Entwendung eines Stückes Holz sei beispielsweise mit Zwangsarbeitslager von 10 bis 25 Jahren bestraft worden.

Die Mitteilung über die Entlassung sei über Nacht gekommen, berichtet der Heimkehrer. Die zur Entlassung kommenden „begnadigten" Kriegsgefangenen seien in einem Sammellager bei Leningrad zusammengezogen und von dort aus in die Heimat befördert worden. Unterwegs seien jedoch immer wieder eine Reihe der bereits „Begnadigten" aus dem Zug geholt und zurückgeschickt worden. Selbst in Frankfurt an der Oder habe noch über 20 Kameraden dieses Schicksal ereilt.

Aachen bekommt Mittelwellensender

Aachen. Der NWDR wird voraussichtlich im Sommer in Aachen mit dem Bau eines Mittelwellensenders beginnen, der gegen Ende des Jahres in Betrieb genommen werden soll. Der Sender soll einen einwandfreien Empfang des NWDR-Programms im Aachener Raum sichern und den zur Zeit besonders abends auftretenden verzerrenden Nahschwund ausschließen. Wie verlautet, sollen im Sendegebiet des NWDR insgesamt 6—7 ähnliche Sender errichtet werden.

Borromäusverein hat 48 000 Mitglieder

Köln. Der Borromäusverein verzeichnet in der Erzdiözese Köln jetzt wieder fast 48 000 Mitglieder, wie das Kölner Generalvikariat mitteilt. Damit ist der Mitgliederbestand des Jahres 1939 nahezu erreicht. Für das Jahr 1950 wird mit einem weiteren Zuwachs von 6000 Mitgliedern gerechnet. Zur Förderung der Werbungsarbeit hat das erzbischöfliche Generalvikariat Prämien für die Ortsvereine ausgesetzt.

Milch in Flaschen gefordert

Aachen. Der Chefarzt der Kinderklinik der städtischen Krankenanstalten, Aachen, Dr. Jouck, setzt sich in einem offenen Brief dafür ein, daß die Frischmilch für Kinder im verschlossenen Flaschen geliefert werden müsse.

Erst in der letzten Zeit seien in Aachen zwei Kinder durch unsaubere Frischmilch, die vom Milchhändler in „unglaublichem Zustand" geliefert worden sei, sehr schwer erkrankt. Viele gefährliche Ernährungsstörungen der Kleinstkinder seien durch verpanschte Milch verursacht. Der Milchtransport von den Molkereien zum Milchgeschäft in Tankwagen mit langen Gummischläuchen sei vor allem in der heißen Jahreszeit gefährlich. Immer wieder werde über sofortiges Sauerwerden und Anbrennen der Milch geklagt. Die Mehrkosten für die Flaschenmilch dürfte jedoch nicht den Familien aufgebürdet werden, schreibt Dr. Jouck weiter. Der Staat, der auf diese Weise viele Krankheiten und Todesfälle bei Säuglingen und Kindern vermeiden helfen könne, müsse diese Kosten tragen.

Schreiner-Innung verschenkt Wiegen

M.Gladbach. Die Schreinerinnung M.Gladbach will allen Kindern, die während der niederrheinischen Leistungsschau „Jubila" in der Zeit vom 27. Mai bis 11. Juni in M.Gladbach zur Welt kommen, eine handgefertigte Wiege schenken. Damit will die Schreinerinnung einen Beitrag zur 600-Jahr-Feier der Stadt M.Gladbach leisten.

Exportaufträge für Mineralienkontor

Bonn. Das Rheinische Mineralienkontor, Dr. F. Krantz, Bonn, erhielt jetzt nach einer Unterbrechung von 11 Jahren als einziges größeres Unternehmen dieser Art in der Bundesrepublik wieder größere Exportaufträge aus zahlreichen Ländern. Das 116 Jahre alte Unternehmen, das Museen, Universitäten und Schulen des In- und Auslandes mit den Unterrichtsmaterialien fast aller auf der Erde vorkommenden Mineralien versorgt, kann jetzt wieder Anschauungsmaterial aus allen erdgeschichtlichen Zeitabschnitten liefern.

16 419 Lastkraftwagen zugelassen

Düsseldorf. 16 419 fabrikneue Lastkraftwagen und Kipper sowie 6 977 Anhänger wurden im Jahre 1949 in Nordrhein-Westfalen zum Verkehr zugelassen. Der gewerbliche Verkehr, Kraftfahr- und Fuhrgewerbe, Spedition und Lagerei, hat davon nur 10 Proz. der Lastkraftwagen und 28 Proz. der Anhänger erworben, während 82 Proz. der Lastwagen und 63 Proz. der Anhänger von Handel, Industrie und Handwerk aufgenommen wurden. Der Rest entfällt auf die übrigen Gruppen, Behörden, Energiewirtschaft, Kultur- und Gesundheitswesen.

Gefährliches Spiel

Opladen. Einige Männer drangen in der Nacht zum Mittwoch in Opladen in die „Große Modelleisenbahnschau" ein, die bereits in zahlreichen westdeutschen Städten gezeigt wurde und gegenwärtig in Opladen weilt. Die Männer spielten einige Stunden lang mit der Miniatureisenbahn. Dabei gab es eine Reihe von Entgleisungen, Zugzusammenstößen und Zertrümmerung eines Transformators. Als der Betrieb dann außer Gang gesetzt war, entfernten sich die anscheinend etwas angetrunkenen Männer wieder und ließen als Andenken an ihr nächtliches Abenteuer eine Schnellzuglokomotive, einige Personen- und Güterwagen mitgehen.

Hundefestzug

Nürnberg. Als Auftakt für die am 6. und 7. Mai in Nürnberg stattfindende große Hundeausstellung wird am Samstag, 6. Mai, ein großer Hundefestzug mit über tausend Hunden durch die Straßen Nürnbergs ziehen. Neben einer von Pudeln gezogenen Postkutsche, 20 festlich geschmückten Hundefahrzeugen, einer Jagdhundegruppe beteiligen sich alle Rassen an diesem komischen Umzug.

Aufbauplan deutscher Wissenschaftler

Bonn. „Erträgliche Lebensverhältnisse diesseits des eisernen Vorhanges ohne unabsehbare fremde Hilfe und Hoffnung für jedermann, sich durch eigene Leistung wieder emporarbeiten zu können", lautet die Forderung des Weltwirtschaftsinstituts in Kiel und der Wirtschaftsinstitute in Berlin, Bremen und Essen.

In einer umfangreichen Denkschrift tragen diese wirtschaftswissenschaftlichen Institute ihre Auffassung über die für „Lebensfähigkeit und Vollbeschäftigung" notwendigen Maßnahmen in Westdeutschland vor. In einem Vergleich mit Großbritannien stellen sie fest, daß die Verhältnisse beider Länder in wesentlichen Teilen, Bevölkerungsdichte und landwirtschaftliche Produktionskraft, übereinstimmen, daß aber in anderen Punkten Großbritannien unterlegen sei. Dieses habe im Jahre 1948, so führt die Denkschrift weiter aus, sechsmal so viel wie Westdeutschland exportiert, bei Fertigwaren sogar das Zehnfache. Eine derartige Vollbeschäftigung müsse auch Westdeutschland erreichen.

„Vollbeschäftigung" schließe nach Auffassung der Institute und der Vereinten Nationen einen Arbeitslosenanteil von 2 bis 5 Prozent ein. Die Denkschrift rechnet neben den zur Zeit erwerbslosen und zuzüglich der Schulentlassenen bis 1955 mit rund 5 Millionen freien Arbeitskräften (Zuzügler eingeschlossen). Diese müssen, so heißt es weiter, bis dahin in der gewerblichen Wirtschaft untergebracht sein, davon 60 Prozent in der Industrie. Jedoch sei mit einem Arbeitslosenbestand zwischen 360 000 und 900 000 zu rechnen.

Die Denkschrift führt aus, das deutsche Problem sei nur lösbar durch Steigerung der Nahrungsmittelproduktion, der Produktion von industriellen Gütern, der Herstellung von Rohstoffen einschließlich synthetischer Rohstoffe, sowie Leistungssteigerung im Verkehrswesen und in der Bauwirtschaft. Die Denkschrift wendet sich gegen die Stahlquote von 11,1 Millionen Tonnen, gegen das Verbot der synthetischen Treibstoffherstellung sowie der Buna-Fabrikation und gegen die Beschränkung in der Stickstoffherstellung. Westdeutschland müsse, um Lebensfähig zu sein, seine industrielle Produktion bis 1955 auf 150 Prozent des Standes von 1936 steigern. Dazu seien 17 Millionen Tonnen Stahl notwendig.

Für die erhöhte Arbeitsleistung seien erhöhte Einfuhren notwendig. Einfuhr und Ausfuhr müßten 1955 je etwa 3,8 Milliarden Dollar betragen.

Um die Liberalisierung des Außenhandels zu erreichen und um die deutsche Exportfähigkeit nach dem Dollarraum zu verstärken, fordern die wissenschaftlichen Institute unter anderem neben Einfuhrverlagerung nach dem Nichtdollargebiet den Abbau der amerikanischen Zölle und eine Revision der Zollpraktiken. Die Denkschrift rechnet mit einem Netto-Investitionsbedarf von 60 bis 80 Milliarden DM in den nächsten fünf Jahren. Dabei sollen „Dauerarbeitsplätze geschaffen werden. Stabile Nominallöhne seien von größter Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie. Produktivitätssteigerung des einzelnen in Westdeutschland und Liberalisierung würden dann Preissenkungen und Erhöhung des Reallohnes herbeiführen. Allerdings, so führt die Denkschrift weiter aus, seien nach dem Ende des Marshallplanes für Westdeutschland noch 1 bis 1,5 Milliarden Dollar notwendig.

„Polamidon" ein neues Rauschgift

Wiesbaden. Das von den Farbwerken Höchst in den Handel gebrachte Betäubungsmittel „Polamidon" findet bei Betäubungsmittelsüchtigen in zunehmendem Umfange an Stelle anderer Suchtmitteln Verwendung, wie aus hiesigen Medizinalkreisen mitgeteilt wird. Das Präparat ist zur Zeit Gegenstand laufender klinischer und pharmakologischer Beobachtungen in der Bundesrepublik. Insbesondere wird dabei die Frage der Gewöhnung und Suchtgefahr aufmerksam geprüft.

Auch die hessischen Gesundheitsverwaltungen sind angewiesen worden, Beobachtungsmaterial zu sammeln, um die Suchtgefährlichkeit des Mittels vor allem in der Praxis bei Rauschgiftsüchtigen einwandfrei festzustellen. Wie hierzu ergänzend verlautet, wurde in allen bisher bekanntgewordenen Fällen festgestellt, daß „Polamidon" nur von solchen Personen mißbraucht wird, die bereits früher durch andere Betäubungsmittel süchtig geworden seien. Bei einem Mißbrauch von „Polamidon" wurde das Charakteristikum einer Betäubungsmittelsucht, Euphorie, bei den betreffenden Personen nicht beobachtet.

Die Herstellerfirma und die Gesundheitsverwaltungen der westdeutschen Länder sind auf Grund bisheriger Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß zur Vermeidung eines Polamidon-Mißbrauches das Präparat in den Apotheken künftig nur noch gegen jeweils erneuerte schriftliche ärztliche Verordnung abgegeben werden darf.

Fälscherbande entdeckt

Nürnberg. Agenten der neuntenCID Nürnberg gelang nach einer dreiwöchigen Fahndungsaktion die Entdeckung einer Fälscherbande, die sich mit dem Druck und Vertrieb von amerikanischen Einkaufsgutscheinen und PX-Karten befaßte. Ein kompletter Satz von Druckplatten, die zur Herstellung dieser Karten verwendet werden sollen, wurde bei den Ermittlungen in einer Nürnberger Druckerei beschlagnahmt. Drei der Beteiligung an den Fälschungen verdächtige Deutsche wurden in Nürnberg vorläufig festgenommen, sollen jedoch nach Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Bei einer von CID in Grafenwöhr vorgenommenen Haussuchung wurden in der Wohnung eines an den Fälschungen beteiligten Deutschen 1380 gefälschte PX-Karten und Coupons gefunden. Nach Mitteilung von CID sind größere Mengen dieser falschen PX-Karten in der amerikanischen Zone bereits seit März vergangenen Jahres im Umlauf.

WIRTSCHAFT

Güteschutz für DIN-Beton

Neuß. (Eig. Bericht.) Nach den Zerstörungen des Krieges war der Wiederaufbau eine unumgängliche Notwendigkeit. Besonders die große Wohnungsnot, die durch den Flüchtlingsstrom noch vermehrt wurde, ließ eine erhöhte Bautätigkeit erwarten. Spekulationen auf einen größeren Materialbedarf riefen ein konjunkturelles Anwachsen der Baustoffindustrie hervor. Es entstanden neue Betriebe. Teilweise befaßten sich jetzt ehemalige Baufirmen mit der Herstellung von Baustoffen. Der Bedarf auf dem Markt war besonders in der R-Mark-Zeit so groß, daß alles ohne Rücksicht auf Güte einen Käufer fand.

Ein wesentlicher Akzent der Lösung des Bauproblems lag auf Schnelligkeit. Dadurch wurde die Rationalisierung des Bauens unumgänglich. Im Ausland hatte man bereits neue Baustoffe und Verfahren entwickelt, die ein schnelleres Aufführen von Bauten ermöglichten. Sie dienten den deutschen Baufachleuten als Anregung zur weiteren Entwicklung der bei uns bisher gebräuchlichen Baustoffe. Und so kamen nach Kriegsende sehr bald in ständig wachsendem Umfang moderne Baustoffe auf den Markt. Vor allem wurden zementgebundene Baustoffe entwickelt, deren Verwendung im Hochbau, vornehmlich im Wohnungsbau, für Wände, Decken und Dächer sehr geeignet war. Durch die Möglichkeit der Fertigung im Werk, verbunden mit einer Einsparung an Kohle-Energien, wurde die Bauweise rationalisiert.

In dieser Situation nahmen auch Betriebe die Herstellung neuartiger Baustoffe auf, die weder Erfahrungen hatten, noch über die oft kostspieligen Anlagen verfügten. Hinzu kam das Bestreben, im Konkurrenzkampf, der auf dem Baustoffmarkt besonders seit der Währungsreform ständig an Härte zugenommen hatte, gut abzuschneiden. Billig zu fabrizieren war daher eine Forderung, die in manchen Betrieben auf Kosten der Qualität ging. Trotz der bestehenden Normvorschriften, die Art, Güte und Verwendung der Betonbaustoffe festlegen, kam es so teilweise zu Erzeugnissen, die den gewohnten Qualitäten nicht mehr entsprachen. Sie hatten aber auf Grund ihres geringeren Preises die größeren Aussichten auf Absatz, wenngleich sie auch die Gefahr in sich trugen, den statischen Anforderungen und der angenommenen Dauerhaftigkeit nicht zu entsprechen, was dem Käufer meistens nicht bekannt war.

Um den Käufer vor einem minderwertigen Baustoff und sich selbst vor einer unlauteren Konkurrenz zu bewahren, haben sich Hersteller von Betonbaustoffen im Lande Nordrhein-Westfalen auf freiwilliger Grundlage zu einem „Arbeitskreis Güteschutz Betonstein e. V." zusammengeschlossen. Sie wollen die Verantwortung für einwandfreie, normgerechte Baustoffe tragen. Aus diesem Grunde werden in kurzer Zeit die Betonwaren der dem Verein angeschlossenen Firmen ein Gütezeichen tragen, das dem Käufer die Herstellung der Baustoffe nach den einschlägigen DIN-Vorschriften sichern soll.

Nach den Satzungen des Vereins ist die Aufnahme als Mitglied von einer Prüfung der Erzeugnisse abhängig, die den einschlägigen DIN-Vorschriften entsprechen müssen. Eine Kommission, die jeweils aus einem Vertreter des Arbeitskreises und einem Vertreter der kommunalen Bauaufsicht besteht, wird eine laufende Ueberprüfung der Mitgliederprodukte durchführen, um deren einheitliche Güte zu gewährleisten. Weiterhin sind die Bauaufsichtsbehörden in Nordrhein-Westfalen durch den Minister für Wiederaufbau verpflichtet worden, beanstandete Baustoffe — wenn sie von Firmen, die dem Verein angeschlossen sind, hergestellt wurden — dem Arbeitskreis mitzuteilen. Das Interesse des Landes an dieser Ueberwachung ist so groß, daß die Kosten der Prüfungen, die den kommunalen Prüfungsämtern entstehen, aus Landesmitteln gezahlt werden sollen.

Darüber hinaus hat der Wiederaufbauminister die Dienststellen seines Amtsbereiches angewiesen, in Zukunft nur Aufträge an solche Firmen zu vergeben, deren Baustoffe das Gütezeichen tragen. Schon allein diese Tatsache dürfte ein Schlag gegen die außerhalb des Verbandes stehenden Produzenten sein; wenn man bedenkt, daß Land und Kommune augenblicklich die größten Baustoffabnehmer sind.

Bei dem derzeitig großen Angebot auf dem Baustoffmarkt wird durch die Einführung des Gütezeichens der minderqualifizierte Baustoff bald keine Abnehmer mehr finden. Es bleibt abzuwarten, ob die Hersteller dieser Baustoffe in der Lage sein werden, sich auf Qualitäten umzustellen, die den DIN-Vorschriften gerecht werden. Der günstige Preis allein wird die Bauherren nicht mehr zum Kauf anreizen, wenn mit dem Gütezeichen der aufklärende Zweck erreicht wird. — oek —

Zum neuen Zolltarif

Der Gemischte Zolltarifausschuß, der durch Beschluß vom 11. Oktober v. J. mit der Abfassung eines Entwurfes für den neuen deutschen Zolltarif beauftragt worden war, hat diesen Entwurf nunmehr fertiggestellt und der Bundesregierung zugeleitet. Die Schlußsitzung des Zolltarifausschusses fand am 17. April in Königstein (Taunus) statt.

Die Bundesregierung und ebenso die Hohen Kommissare werden den Tarifentwurf im Laufe der nächsten Woche prüfen. Eile ist geboten, weil sich Westdeutschland gegenüber den sogenannten CATT-Staaten (General Agreement on Tariffs and Trade — Genf 1947) verpflichten mußte, den Entwurf seines künftigen Zolltarifes bis spätestens 15. Mai d. J. vorzulegen. Die CATT-Staaten erklärten, daß dies der äußerste Zeitpunkt sei, da es ihnen sonst unmöglich würde, ihre Wunschlisten für die Verhandlungen mit Westdeutschland über Ermäßigung oder Bindung der westdeutschen Zölle vor dem Beginn der dritten internationalen Vollkonferenz in Torquay fertigzustellen. Die CATT-Staaten, namentlich die USA, wollen auf dieser Zollkonferenz, die am 28. September 1950 stattfinden soll, mit Westdeutschland nur auf Grundlage des künftigen deutschen Zolltarifs verhandeln.

Die Übersendung des Tarifes an die CATT-Staaten bedeutet für Westdeutschland keine Bindung bezüglich des endgültigen Wortlautes der neuen Zollsätze. Der Tarif, der im einzelnen noch vom Bundeswirtschaftsministerium überarbeitet wird, soll vielmehr als Regierungsvorlage dem Bundestag und Bundesrat zur Verabschiedung zugeleitet werden. Es ist durchaus möglich, daß einzelne Bestimmungen des Entwurfes, wie ihn der Gemischte Zolltarifausschuß der Bundesregierung jetzt vorlegte, noch geändert werden.

In Kapitel 27 des neuen Tarifentwurfes sind die Positionen für Mineralöl und Mineralölerzeugnisse enthalten. Angaben über die Höhe der vorgeschlagenen Zollsätze können noch nicht gemacht werden, da der Bericht des Gemischten Zolltarifausschusses zur Zeit noch geheim ist. Man kann aber wohl annehmen, daß die Sätze des jetzt geltenden Zolltarifes für Mineralöl und Mineralölerzeugnisse in den Entwurf für den künftigen Tarif übernommen wurden. Dies konnte wohl schon deshalb nicht vermieden werden, weil es zu der von Kreisen der Industrie seit langem angestrebten grundsätzlichen Neuregelung des Treibstoffzollsystems bisher nicht gekommen ist.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht) Bei unsicherer Haltung waren die Umsätze gering, wobei vor allem Montanwerte schwächer tendierten. Positionsleistungen lagen im Vordergrund.

Industrieaktien:	20. 4.	19. 4. 50
Bemberg	73 G	
Demag	78 b	78 G
Dt. Erdöl	57 G	–
Dortm. Ue.-Br.	–	66 B
Feldmühle	77 b	77 b
Gerresh. Glas	98 G	98 G
Gladb. Wolle	106 G	106 G
Hoesch	50 G	51 B
Kabel Rheydt	60 b	60 b
Klöckner Werke	50 G	52 B
Losenhausenwerk	65 G	65 G
Mannesmann STA	50 b	51 G
Ponds & Zahn	98 G	–
Rh. Braunkohlen	913¾ b	91 G
Rheinmet. Borsig	96 G	96 G
Rh. Stahlwerke	49 B	50½ b
RWE	73½ b	75½ G
Salzdetfurth	61 b G	–
Schieß	–	58½ b G
Schwabenbräu	80 b G	80 G
Ver. Rumpus	90 b	90 G
Ver. Stahlwerke	48½ b	50 b
Waggon Uerdingen	–	–
Westd. Kaufhof	76 G	80 B
Wintershall	51 G	50½ b
Bankaktien:		
Commerzbank	25 B	25 B
Deutsche Bank	25 G	24 G
Dresdner Bank	23 B	22 G
Aktien-Restwerte:		
Gutehoffnungshütte	56 / 62	58 / 62½
Mech. Seide Viers.	39 / 43	39 / 43
Rh. Kunstseide	39 / 42	39 / 42
Rh. Zellwolle	39 / 43	41½ / –
Schermbecker Tor.	80 / –	80 / –
Schött A.G.	85 / 90	85 / 90

Der Diamantenschatz am Tegernsee

Der harmlose Karton mit den „V-Werten" / Vor interessanten Prozessen

Die Irrfahrt der ehemals holländischen Diamanten, von denen hier die Rede ist, beginnt während der deutschen Besatzungszeit im Jahre 1943 in Holland. Damals traten plötzlich bei allen maßgebenden holländischen Juwelieren Herren in Zivil und Uniform auf, die mit Nachdruck erklärten, sämtliche Diamanten aufkaufen zu wollen. Die Juweliere dachten im ersten Augenblick, es mit Hochstaplern zu tun zu haben, wurden aber eines Besseren belehrt, als die Herren sich einwandfrei als Beauftragte der deutschen Regierung auswiesen und auch alles mit nagelneuen Guldennoten bezahlten, die allerdings aus der Reichsdruckerei in Berlin stammten. Aber da diese Noten als echt angesprochen werden mußten, waren die meisten Juweliere mit dem Geschäft ganz einverstanden. So kamen Edelsteine mit einem Gewicht von 30 000 Karat (1 Karat = 2/10 Gramm) in die Hände der deutschen Besatzungsbehörden.

Die damaligen deutschen Machthaber benötigten diese Werte zum Einkauf von Rohstoffen im Ausland. Aber zunächst einmal wurden die Steine für die Zeit von 2 Jahren in den Tresor einer Arnheimer Bank gebracht, von wo sie erst beim Anrücken der Alliierten von einem SS-Sonderkommando fortgeholt und nach Berlin befördert wurden.

Hier bekam ein Abgeordneter der „Zentrallagergemeinschaft für Bekleidung" den kleineren Teil von 13 000 Karat mit dem Auftrag in die Hand gedrückt, in Italien Textilien einzukaufen.

Durch das stete Vordringen der Amerikaner von der einen und der Russen von der anderen Seite kam es jedoch zu keinem Abschluß mehr in Italien, und der Abgeordnete reiste unverrichteterdinge nach Berlin zurück. Aber über Berlin war in der Zwischenzeit das Chaos hereingebrochen und zu allem Unglück die ZLG, seine Dienststelle, evakuiert worden. Wohin, wußte kein Mensch. Der Beauftragte machte sich also auf die Suche nach der ZLG, immer mit den Millionenwerten in seinem Koffer. Aber er hatte kein Glück, und ehe er sichs versah, waren die Amerikaner in Deutschland, so daß es für ihn keinen Sinn mehr hatte, weiterzusuchen.

Wohin aber nun mit den Steinen? — Die Banken hatten ihre Pforten geschlossen. Deshalb entschloß sich der Herr, die Kassette mit den Diamanten in einem ihm gehörigen Grundstück am Tegernsee zu vergraben. Aber die Diamanten sollten ihm noch viel mehr Kopfschmerzen machen, denn just sein Grundstück beschlagnahmten die Amerikaner, so daß er es vorzog, den Schatz wieder auszugraben und ihn diesmal an einer seichten Stelle des Tegernsees zu versenken.

Als dann endlich wieder einigermaßen Ruhe und Ordnung in Deutschland eingetreten war, hoffte der überaus ehrliche ehemalige Beauftragte der ZLG, den ihm sehr unbequem werdenden Schatz loszuwerden. Aber das war immer noch nicht so einfach, denn das bayrische Wirtschaftsministerium, an das er schrieb, wollte mit der Sache nichts zu tun haben. Durch einen Zufall erfuhr er nun einige Zeit später die augenblickliche Adresse des Treuhänders der ehemaligen ZLG. Sofort setzte er sich an seinen Schreibtisch und berichtete von seinem Schatz. Sicherheitshalber schrieb er aber nichts von Brillanten, sondern erwähnte nur „V-Werte". Aber wider Erwarten hatte die Dienststelle längst vergessen, je einen Abgeordneten nach Italien geschickt zu haben, und keiner konnte sich unter „V-Werten" etwas vorstellen.

Als einige Zeit darauf ein Angestellter der ehemaligen ZLG am Tegernsee geschäftlich zu tun hatte, erhielt er den Auftrag, sich persönlich danach zu erkundigen. Dieser Bote bekam am Tegernsee aber statt einer Antwort nur einen Karton von seinem ehemaligen Kollegen ausgehändigt. Als er hineinsah, erblickte er verstaubte Akten, die zur Tarnung obenauf lagen, und so verstaute er den Karton einfach in seinem Rucksack. Der bisherige Hüter des Schatzes war ihn also mit Anstand losgeworden und freute sich, der Sache endlich ledig zu sein.

In der Dienststelle der ZLG angekommen, lieferte der Bote das Paket ahnungslos seinem nächsten Vorgesetzten ab. Da dieser aber ebenso ahnungslos war, wurde das angebliche Aktenpaket einstweilen unter eine Bank in dem Gastraum einer Wirtschaft untergestellt. An diesem Ort, an dem viele Menschen aus und ein gingen, lag es mehrere Wochen und hätte vielleicht noch viel länger gelegen, wenn nicht eines Tages jemand darauf aufmerksam wurde, es hervorholte und zu seinem Erstaunen unter den Akten eine Kassette entdeckte. Nun regte sich auch in allen anderen Anwesenden eine gewisse Neugier, und der Schmied wurde geholt, die Kassette zu öffnen. Aber selbst die vagsten Vermutungen wurden durch die nun zum Vorschein kommende glitzernde Pracht übertroffen. Nachdem sich die Gemüter ein wenig beruhigt hatten, wurde der Schatz in einen Tresor gebracht, die Angelegenheit den deutschen und amerikanischen Aemtern gemeldet und endlich ein Goldschmied mit der Aufgabe betreut, die Steine zu zählen. Er zählte zwei volle Wochen.

Inzwischen sind nun auch die Holländer auf die Angelegenheit aufmerksam geworden und verlangen ihr Eigentum zurück mit der Begründung, es sei mit „Falschgeld" gekauft worden. Aber damit sind die Amerikaner nicht ganz einverstanden, denn sie betrachten den Schatz als Beutegut, während auch noch die ZLG zu retten versucht, was noch zu retten ist.

Das stromlose Telefon

In den USA werden neuerdings Fernsprechapparate hergestellt, die im Gegensatz zu den bisher verwandten Typen ohne Stromzufuhr aus einer Quelle außerhalb der Anlage selbst funktionieren. Diese Neuerung bei einer technisch so einfachen Einrichtung wie dem Telefon bedeutet eine große Ueberraschung, da man die Grenze der Entwicklungsmöglichkeiten längst erreicht zu haben glaubte.

Da bei dem neuen Gerät die Gefahr der Funkenbildung praktisch ausgeschaltet ist, wird es nach Ansicht der Fachleute das bislang übliche Telefon, vor allem aus den Bergwerken, in kürzester Zeit verdrängt haben. Die zur Uebertragung der Schallwellen erforderliche Spannung wird durch den Luftdruck auf die Membrane in der Sprechmuschel selbst erzeugt und ist so gering, daß sie mit den üblichen Meßgeräten nicht registriert werden kann. Eine ähnliche Vorrichtung im Hörer verwandelt den Strom am anderen Kabelende wieder in Schall zurück. Die Installation bereitet keine besonderen Schwierigkeiten: durch einen einfachen technischen Eingriff läßt sich jedes normale Gerät in kürzester Zeit auf „stromlos" umbauen. Ein weiterer wesentlicher Vorteil liegt in dem Umstand, daß mit seiner Hilfe Verbindung zu mehreren Nebenstellen gleichzeitig hergestellt werden kann, wodurch dem stromlosen Telefon auch in Warenhäusern, bei Behörden und im Polizeidienst eine große Zukunft vorausgesagt wird.

Die Reichweite der geringen Stromspannung beträgt bisher allerdings nur dreißig Kilometer, doch hoffen die Fachleute, den stromlosen Fernsprecher in kurzer Zeit soweit entwickelt zu haben, daß sie ihn auch in den Ferndienst einschalten können.

Besuch beim Chef von Scotland Yard

Eine Million Fingerabdrücke / Fliegende Escadre / Routinearbeit

Scotland Yard ist im Laufe der Jahre die „Hochschule für internationale Detektive" geworden. Scotland Yard ... Tausende von Journalisten haben davon geträumt, einmal unter vier Augen mit dem Mann zu sprechen, der der Chef all dieser Meisterdetektive ist. Tausende mußten diesen Traum aufgeben, da man in Scotland Yards Hauptquartier für so etwas keine Zeit hat. Wir freuen uns deshalb um so mehr, daß es unserem M. P.-Berichterstatter gelungen ist, Scotland Yards Chef, Sir Harold Richard Scott, zu einem Interview zu bewegen, in der er interessante Details aus seiner Tätigkeit berichtet.

Scotland Yard — nur wenige Worte rufen eine solche Spannung hervor wie dieser Name. Man wird plötzlich in eine Atmosphäre von Abenteuer und Romantik, von Dramatik und Energie eingesponnen, wenn man an diese Schar von unerschrockenen, berühmten Detektiven denkt, die dort arbeitet. Ein wahrer Berg von Literatur ist um Scotland Yard herum aufgewachsen und hat schon als Jungen unsere Phantasie beflügelt. Scotland Yard ist für viele gleichbedeutend mit Mord und Raubüberfall, mit Verbrecherjagd und Meisterdetektiven, mit Polizisten und Spitzeln, mit Hetzjagd auf Leben und Tod. Aber ist die Arbeit eines Detektivs wirklich so spannend und atemraubend, wie es in den Büchern geschildert wird? Ist sie so dramatisch und romantisch, wie es die Allgemeinheit sich vorstellt?

Sir Harold Richard Scott sitzt vor uns im Lehnstuhl und antwortet willig auf all die Fragen, die wir ihm stellen.

„Der Beruf des Detektivs ist natürlich wie viele andere Berufe auch zu sehr romantisiert worden, und er ist nicht immer so spannend, wie die Leute meinen", sagt er lächelnd auf unsere Frage. Und etwas ernster: „Natürlich haben wir auch hier interessante und oft auch dramatische Fälle."

Wir aber wollen erst einmal etwas von der Geschichte Scotland Yards hören.

Die Abteilung, die wohl für den Leser von Detektivromanen das meiste Interesse hat, wird mit den drei Buchstaben C. I. D. (Criminal investigation Department) bezeichnet. In dieser Abteilung werden die Verbrecher „theoretisch" entlarvt, und wie in allen Kriminalromanen gibt es hier Chemiker, Fotografen, Graphologen und alle möglichen Spezialisten, die auf die Spur der Verbrecher gesetzt werden.

Hier gibt es auch eine riesenhafte Kartothek, in der über eine Million Fingerabdrücke gesammelt und registriert ist. Alle englischen und internationalen Verbrecher, Mörder, Diebe, Spione, Hehler usw. sind hier erfaßt, und mittels eines raffiniert ausgearbeiteten Systems kann man im Laufe weniger Minuten jeden gesuchten Fingerabdruck aus der Kartothek herausfinden.

„Fliegende Escadre" ist die etwas romantische, aber treffende Bezeichnung für Scotland Yards Radio-Autos. Wenn man wirklich von einem Gefährt sagen kann, daß es „fliegt", so ist es so ein Radio-Auto. Wo auch innerhalb von Londons Stadtgrenze ein Verbrechen geschieht, kann man sicher sein, daß in allerkürzester Zeit ein Auto der „fliegenden Escadre" zur Stelle ist. Scotland Yards Chef erklärt uns in wenigen Worten, wie das vor sich geht:

Raubmord in Whitechapel! Scotland Yard wird telefonisch verständigt. Sofort untersucht man auf dem großen Stadtplan, auf dem die Positionen der einzelnen Radio-Autos verzeichnet sind, welcher Wagen sich am nächsten vom Tatort befindet. Die Funkzentrale setzt sich mit diesem Auto gleich in Verbindung, erklärt das Vorgefallene und schon wenige Minuten später können die Polizisten des Radio-Autos in das Geschehen eingreifen.

Die Laboratoriumsarbeit, die in Scotland Yard ausgeführt wird, gehört zu der interessantesten Beschäftigung, die es überhaupt gibt. Viele Rätsel haben in diesen Räumen ihre Lösung gefunden, Rätsel, die im Anfang oft unlösbar schienen. Was kann ein Staubkorn alles verraten, wenn man es mit den Augen des geschulten Detektivs betrachtet?! Ein Kratzer auf einer polierten Platte, dar Abdruck eines Schuhnagels, Schmutzspuren unter den Fingernägeln — all das, worauf ein ungeschulter Mensch überhaupt nicht achtet, kann dazu dienen, einen Verbrecher zu entlarven.

„Ein Türschloß oder überhaupt ein Schloß mit einem Messer zu öffnen, ist das Dümmste, was ein Verbrecher überhaupt tun kann", sagte uns Scott. Es nützt ihm nämlich nichts, wenn er sonst alle Vorsichtsmaßregeln beachtet. Er hat schon seinen Kardinalfehler begangen, denn durch mikroskopische Untersuchungen können Londons Meisterdetektive dem Verbrecher schnell auf die Spur kommen, und zwar an Hand der charakteristischen Kratzer, die das Messer hinterlassen hat. Der Spezial-Detektiv weiß ganz genau, wie das Werkzeug ausgesehen hat, das benutzt wurde, und er kann sogar rekonstruieren, welche Kratzer an dem betreffenden Messer zu finden sein müssen. Hat man das Werkzeug gefunden, dann hilft kein Leugnen und kein noch so gut erdachtes Alibi: diese Kratzer sprechen eine deutliche, unwiderlegbare Sprache ...

Ein anderes Indiz, das so viele — meist „Anfänger" — zu Fall bringt, sind die Patronenhülsen der Schußwaffen. Alle diese Details festzustellen, fällt in das Arbeitsgebiet der Laboratorien von Scotland Yard. Diese minutiös exakte Arbeit wird als „Routinearbeit" bezeichnet. Natürlich stößt man oft auf Spuren, die mehr als „Routine" verlangen und wo ein Detektiv geradezu Wunder an Gehirnarbeit verrichten muß, um weiterzukommen.

Fernsehsender auf Alpengipfeln

Wendelstein und Predigtstuhl im Wettbewerb

In aller Stille werden gegenwärtig in Westdeutschland die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Fernsehens getroffen, wobei die Frage der Senderaufstellung eine besonders wichtige Rolle spielt.

Schon vor dem Kriege hatte man in Deutschland erkannt, daß es zweckmäßig ist, Fernsehsender auf hohen Bergen aufzustellen, da sie dort die größte Reichweite haben. Sie beträgt im allgemeinen kaum mehr als hundert Kilometer, weshalb es schwierig ist, weitere Empfängerkreise zu erfassen. Bei der Errichtung auf Berggipfeln dagegen ist für einen Fernsehsender nach dem heutigen Stand der Technik immerhin eine Reichweite von rund hundertfünfzig Kilometern zu erreichen. Diese Vergrößerung bedeutet in dichtbesiedelten Gegenden die Erfassung einer ganzen Reihe weiterer Städte und Dörfer mit Zehntausenden von Einwohnern.

Der erste Fernsehsender in Deutschland ist vor dem Kriege in Berlin-Witzleben, also noch im Flachland, gebaut worden. Doch schon die beiden nächsten sollten auf höheren Bergen, nämlich dem Brocken im Harz und dem Feldberg im Taunus, errichtet werden. Sie konnten allerdings niemals in Betrieb genommen werden, da sie bei Kriegsende geplündert und zerstört wurden. Während im übrigen Westdeutschland die Vorarbeiten zur Wiederaufnahme des Fernsehens schon ziemlich weit fortgeschritten sind, ist man in Bayern bisher über Vorbesprechungen nicht hinausgelangt. Doch interessiert sich der Bayerische Rundfunk bereits für dieses Problem, dessen Lösung hinsichtlich der Senderaufstellung verhältnismäßig einfach sein dürfte.

Bayern kann sich dabei auf die Alpenkette stützen, die über eine ganze Reihe hoher und nicht ungünstig gelegener Gipfel verfügt. In erster Linie kommt hier wohl der Wendelstein in Betracht, da dieser nur 65 Kilometer von München entfernt liegt. Ein dort errichteter Fernsehsender könnte neben dem ganzen Chiemgau und der Stadt Rosenheim ohne weiteres die Landeshauptstadt miterfassen. Soweit seine Stärke nicht ausreicht, müßten Zusatzsender angelegt werden, welche die sich geradlinig und senkrecht ausbreitenden Wellen des Fernsehfunks von oben in die Häuserschluchten der Großstadt hinabwerfen. Auf dem Wendelstein, der 1840 Meter hoch ist, befindet sich neben einem Sonnenobservatorium bereits ein Ultrakurzwellensender des Bayerischen Rundfunks, der eine Reichweite von über hundertfünfzig Kilometern hat. Erst in zweiter Linie dürfte die Zugspitze für die Aufstellung eines Fernsehsenders geeignet sein. Sie ist mit ihren 2964 Metern zwar Deutschlands höchster Berg, liegt aber rund hundert Kilometer von München entfernt. Es ist daher zweifelhaft, ob sie an Empfängerdichte den Wendelstein erreichen kann. Schließlich dürfte sich auch auf dem Predigtstuhl bei Bad Reichenhall, wo sich Deutschlands einzige Station für Jonosphärenforschung befindet, die Aufstellung eines Fernsehsenders lohnen. Damit könnte das dichtbesiedelte, wichtige Fremdenverkehrsdreieck Berchtesgaden-Reichenhall-Salzburg mit ganz Südostbayern erfaßt werden.

Doppeldecker bei der Bundesbahn

Kurz-D-Züge mit drei doppelstöckigen Wagen

Im kommenden Sommerfahrplan der Bundesbahn sollen auf der Strecke Dortmund—Frankfurt zum erstenmal Doppelstockwagen eingesetzt werden. Diese sechs zweistöckigen Eisenbahnwagen, die bei der Waggonfabrik Wegmann & Co. in Kassel ihrer Vollendung entgegengehen, sollen zu Zugeinheiten von je drei Doppeldeckern als Kurz-D-Züge zusammengestellt werden.

Doppelstockwagen hat es schon vor dem letzten Kriege auf einer deutschen Privateisenbahn, nämlich bei der Lübeck-Büchener Eisenbahn, gegeben. In Amerika und in England wendet man sich jetzt gleichfalls dieser Bauart stärker zu. Während man aber davon ausgehen kann, daß in der Neuen Welt bei solchen Neuerungen die Freude an Extravaganzen oft eine große Rolle spielt, darf man annehmen, daß dieses Moment bei uns keineswegs den Ausschlag gibt. Die Bundesbahn muß auf hohe Wirtschaftlichkeit ihrer Verkehrsmittel achten und demgemäß scharf rechnen. Auf dieser Linie liegt auch die Einführung des neuen Wagentyps, der die Absich verwirklicht, mit gleichem Wagenvolumen eine erhöhte Zahl von Reisenden zu befördern. Die Bundesbahn hat errechnet, daß sie mit Hilfe solcher Wagen einen Platzgewinn von rund 100 Prozent erzielt. Die leichtere Bauweise gestattet — zumal bei der Verwendung der Wagen in Kurzzügen — eine erhebliche Steigerung der Geschwindigkeit und bedingt im übrigen eine geringere Beanspruchung des Oberbaues.

Hat so auch der Rechenstift das Kalkül bestimmt, so daß man eben nicht von der Verwirklichung eines „Spleens" sprechen kann, so ist die Bundesbahn natürlich ebensoweit davon entfernt gewesen, hier zu einer Zwangs- und Notlösung Zuflucht zu nehmen. Natürlich hat sie die Lösung, die sich ihr als geeignet aufdrängte dazu benutzt, den Reisenden manche Annehmlichkeiten und Verbesserungen zu bieten. Das Obergeschoß läßt eine besonders gute Aussicht auf die Landschaft zu. Um in diesem Geschoß die Sommerhitze erträglich zu machen, sind die Wagen mit einem Tropendach ausgerüstet. Gegenüber der Winterkälte ist Bedacht darauf genommen, daß der ganze Doppelstockwagen bei genügender Frischluftzufuhr hinreichend geheizt werden kann. Vor dem Fenster angebrachte Sonnenblenden sollen die Reisenden vor zu grellem Sonnenschein und vor Zugluft schützen. Ein Höchstmaß an Bequemlichkeit soll den Fahrgästen insgesamt geboten werden. Dazu gehört auch die Polsterung der 3. Wagenklasse. Der Doppeldecker 3. Klasse wird rund 150 Personen Sitzgelegenheit bieten. Der zweite Wagen einer Zugeinheit enthält im Untergeschoß die 3. Klasse mit 92 und im Obergeschoß die 2. Klasse mit 40 Sitzplätzen. Im dritten Wagen ist über dem Abteil 3. Klasse ein Mitropa-Speiseabteil mit 36 Plätzen.

Wegen des vorgeschriebenen Profils läßt sich der Wagen nicht in der ganzen Länge aufstocken. Die über den Achsen liegenden Wagenteile entsprechen dem üblichen Bild des Wageninnern, während der zwischen den Achsen befindliche Teil des Wagens durch Ausnutzung des über den Schienen liegenden Raumes die Einrichtung eines Obergeschosses gestattet.

Es wäre natürlich die Frage berechtigt, ob die Bundesbahn darauf angewiesen ist, nach einer derart rationellen Raumausnutzung zu streben. Man könnte z. B. daran erinnern, daß heute in vielen Zügen der vorhandene Raum ohnedies nicht voll ausgenutzt ist und daß, um Leerfahrten zu vermeiden und Betriebskosten zu sparen, oft ohne weiteres ein paar Wagen abgehängt werden könnten. Dennoch muß die Bahn, was kaum näher begründet zu werden braucht, bei Neubauten auf jeden Fall bestrebt sein, den billigsten Typ zu fördern, um so eher, als die Notwendigkeit zu Neubauten sowieso gegeben ist.

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN VON HENDRIK OYEN

36. Fortsetzung

Sie hatten ihre Aexte auf den Schultern und scherzten, wie es Leute tun, die sich plötzlich von einem Druck befreit fühlen. Dugan war gerade damit beschäftigt, einen Brief an seine Hulda mühsam zu verfertigen. Er lief überrascht aus der Kantine.

„Was ist los mit euch, Kerle?" fragte er.

Als Antwort hoben sie ihn vom Boden auf und schwangen ihn lachend herum. Sie stießen ihn von einem zum anderen. Sie hüpften und tanzten, boxten, pfiffen und schrien durcheinander. Sie mußten ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

„Was los ist, du rothaariger Knirps? Alles ist los! Wir haben den Fluß erreicht. Dieser verdammten ewigen Arbeit ist ein Ende bereitet."

Dann kam wieder eine Zeit aufreibenden Wartens, als die Mannschaft, welche unter Führung Whitey Jacks die Trift flußabwärts zu besorgen hatte, mit den Händen im Schoß herumsaß und auf den Abgang des Eises wartete. John blieb bei ihnen, seine Anspannung hatte nicht nachgelassen. Jetzt kam noch die wichtigste Arbeit: die Trift war klaglos zu erledigen. Es war allerdings eine kurze und leichte Trift. Aber solange sie nicht vorüber war, konnte sich John seines Erfolges nicht sicher fühlen.

Endlich kam ein Morgen, an dem die entblößten feuchten Wälder von den Düften erwachenden Lebens erfüllt waren. Die Sonne wärmte lau, als sie aus dem Schlafhaus kamen. John stand im Eingang zum Büro, lächelte und streckte zum erstenmal seit Wochen behaglich seinen Körper.

„Was für ein prächtiger Tag!" gähnte er.

Die Männer lachten, als sie zum Frühstück gingen. Unten in den Ställen wieherten die Pferde freudig. Und in der Stille des Morgens kam vom Flusse her ein plötzliches knatterndes Donnern, das jeden Mann im Lager aufhorchen ließ. Ein zweites Donnern folgte. Die Mannschaft brach in ein gellendes Geschrei aus:

„Hipp, hipp, hurra! Es ist soweit! Vorwärts! Los! Hurra!"

Sie rasten wild dem Ufer zu. John erreichte als erster den Fluß. Ein willkommenes Schauspiel erwartete ihn. In der Mitte des Flusses spaltete ein Band raschen schwarzen Wassers das schmelzende graue Eis. Flußabwärts, so weit das Auge reichte, taute es. Auch die Ufer entlang hatte das Eis seinen Halt aufgegeben.

Die Mitte des Stromes war mit verstreuten Stämmen gefüllt. Und dahinter setzte sich die große Masse der Trift laut brummend in Bewegung, als wollte sie dagegen protestieren, daß man sie gestört habe. Knirschend wurden die Eisstücke zwischen den Stämmen zermalmt.

John stand schweigend da, während Whitey Jack und seine Mannschaft sich über die Stämme verteilten und mit Spitzhacken, Lanzen, mit Widerhaken und Kanthaken die braune Masse aus dem Durcheinander schlichtete und langsam auf den Weg brachte.

Er fühlte kein Gefühl der Erleichterung in seiner Brust. Die Trift hatte begonnen, die Arbeit war also erfolgreich beendet. Und er hatte sich bewährt. Aber jetzt, da die Zeit war, nach Body-Station zurückzukehren, dachte er an Belle und fühlte sich unbehaglich.

36.

Er stimmte auch nicht in die Freudenrufe seiner Leute ein, als sie an einem hellen Montagmorgen am Rande des Sägewerks in Body-Station standen und auf die Millionen Kubikfuß Holz blickten, die wie Schiffe in ihrem Dock aneinandergepreßt hinter der großen Gatter lagen. Weder Wolf Johns Handschlag noch der bewundernde Blick aus den Augen des alten Mannes konnten ihn für die langen, monotonen Wochen entschädigen, die er im Lager zugebracht hatte. Dann trat Belle auf ihn zu. Sie gab ihm die Hand und sagte herzlich:

„Das ist wundervoll, wundervoll! Aber ich wußte, Sie würden es bewältigen, ich wußte es die ganze Zeit!"

Nein, auch das half nicht. Denn er durchforschte sorgfältig ihre Augen, aber er konnte jenen Blick nicht darin finden, den er als Begrüßung erhofft hatte.

Und dafür hatte er doch gekämpft und sich geplagt! Das war der Grund, warum er sich gefürchtet hatte, nach Body-Station zurückzukommen, bevor er als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen war. Jene Nacht auf dem schneebedeckten Fluß, als sie ihm so ruhig gesagt hatte: Ich fürchte mich vor Bart! Sie, ja — und der Sonntag, da sie ihm nach dem Besuch bei Gavin gesagt hatte: Bart würde die Arbeit durchführen, und dasselbe können Sie auch — wenn Sie nur an sich selbst glauben — diese Begegnungen hatten ihm Angst eingejagt. Denn konnte ein Mann hoffen, die Liebe eines Mädchens zu erringen, bevor er sich bewährt und bevor er den Glauben an sich selbst gewonnen hatte?

John verließ das Haus auf dem Hügel und ging in sein Quartier in das Zimmer, das für ihn in Dr. Deans kleinem weißen Haus in der Nähe des Dammes vorbereitet war. Die beiden nächsten Tage war er damit beschäftigt, die Leute auszuzahlen und die verwickelten Abrechnungen der Arbeit abzuschließen. Jeden Abend stieg er zum Dinner den Hügel hinauf, wo Bodys Haus stand, und jedesmal suchte er in Belles Augen vergeblich den Blick, nach welchem er sich so sehr sehnte, viel stärker sehnte als nach irgendeiner Anerkennung. Jedesmal, da er es tat, sank seine Hoffnung einige Grade tiefer.

Bewunderung, Vertrauen und Sympathie lagen in ihren Augen. Aber das war alles. Ind John mußte voll Bitterkeit erkennen, daß Bewunderung, Vertrauen und Sympathie einem Mann, der Liebe wollte, nichts bedeuten konnten.

Am dritten Abend blieb er aus. Der Wunsch, mit Belle über alles, was er am Herzen hatte, zu sprechen, quälte ihn zu heftig, und diese Qual wurde nur gesteigert, wenn er mit ihr allein war und es ihm an Mut fehlte zu sprechen.

Später am Abend saß er auf der Bank vor dem Haus des Doktors und dachte über seine Mutlosigkeit nach. Er war allein. Dr. Dean war auf dem Weg zu einem Patienten, der draußen irgendwo wartete. Es war warm, so warm, daß die Tür offenstand und das Ticken der Uhr klar zu hören war. Ein Frühlingsmond versilberte die Welt, und der leidenschaftliche nordische Frühling, leidenschaftlich, weil er nur so kurz dauerte, erfüllte die Nacht mit Leben und Unruhe.

Traumversunken saß John, als Belle den Hügel herabkam und ihn fragte, warum er nicht zum Essen gekommen sei. Er sah sie an und kehrte seinen Blick wieder ab.

„Ich weiß nicht, warum ich nicht kam", sagte er dann zögernd. „Ich — ich wollte nur zu Haus bleiben."

Einen Augenblick war Stille.

„Onkel John hat mich hergeschickt", sagte sie sanft. „Er fühlt sich nicht sehr wohl und will mit Ihnen sprechen."

Er stand auf und folgte ihr. Er fand seinen Onkel verdrossen, weil das Schicksal ihn zur Untätigkeit verdammte, der an das Leben im Freien gewöhnt war. Er redete, ohne darauf zu achten, was er eigentlich sagte. Der Stolz seines Onkels, seine Freude über den Neffen, der ihm nachgeraten war, das alles berührte ihn nicht sehr.

Als Wolf John schläfrig wurde, erhob er sich und ging hinaus. Er merkte nicht, daß auch Belle aufgestanden war und ihm folgte, und er war erschrocken, als sie ihn vom Eingang her anrief, schon als er im Begriff war, den Hügel hinunterzugehen.

„Was ist los, Vetter John?" fragte sie besorgt. „Irgendwas muß passiert sein, das sehe ich. Sie sehen unglücklich aus. Wollen Sie mir's nicht sagen?"

„Unglücklich?" sagte er. „Warum sollte ich unglücklich sein?"

„Deshalb wundere ich mich ja", sagte sie erstaunt. „Sie haben Großes geleistet. Sie haben sich bewährt, und ich bin stolz darauf, ich war die ganze Zeit über stolz auf Sie. Freut Sie das nicht? Und sind Sie nicht auch stolz? Ist das Leben hier nicht schöner als das frühere Leben? Sie haben einen großen, unerwarteten Erfolg erzielt. Und doch sehen Sie nicht aus, als würden Sie sich darüber freuen."

Fortsetzung folgt

NGZ Sport

West-Oberliga mit Überraschungen?

Die Abstiegsbedrohten werden den Spitzenmannschaften sehr zusetzen

Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Sonntagabend drei Vereine mit 37:21 Punkten auf dem zweiten Platz liegen. Voraussetzung wäre ein Sieg von Preußen Münster über den Namensvetter aus Dellbrück und dazu Erfolge für den 1. FC Köln und Schalke 04. Dann würde die Entscheidung über die Vereine, die neben Borussia Dortmund in die Endspiele gehen, eben erst mit dem 7. Mai fällig sein.

Borussia kann sich in den beiden Restspielen knappe Niederlagen leisten. Das Torverhältnis bedeutet bei einem Durchschnitt von 2,333 immer die dritte Meisterschaft; denn alle anderen Vereine der Spitzengruppe liegen weit schlechter.

Da Vohwinkel 80 nur eine bescheidene Hoffnung hat, durch Siege in den letzten Spielen die Oberliga zu erhalten, wird sich die Mannschaft gegen den Meister mächtig anstrengen.

Mit Rachuba im Angriff dürfte Preußen Münster mehr Schwung aufbringen, und ein Sieg über Dellbrück ist nicht ausgeschlossen. Allerdings: die stabile Abwehr des Tabellenzweiten ist nur sehr schwer zu schlagen, vor allem, wenn Herkenrath seinen Tag hat.

Wenn Schalke 04 gegen Arminia Bielefeld mit dem nötigen Einsatz spielt, wird es eine Revanche für das 2:4 geben. Man müßte in Schalke wissen, was gerade dieser Sieg (bei dem ausstehenden letzten Spiel in Essen) wert sein kann.

Wenn man von Hamborn 07 — RW Essen absieht, das die Tagesform bei einer leichten Favoritenstellung des Platzvereins entscheiden dürfte, dazu einen Sieg des 1. FC Köln über die SpVg Erkenschwick als ziemlich sicher herausstellt, haben wir Spiele, die mit dem Abstieg stark verknüpft sind.

RW Oberhausen muß in Horst gewinnen. Das wird sehr schwer sein, wenn man in Horst nicht nach der Kölner Niederlage aufgesteckt hat. Und das ist kaum zu erwarten. Rhenania Würselen ist gegen Duisburg 08 Favorit. Die Mannschaft braucht die beiden Punkte, die vielleicht eine Rettung bedeuten können, obwohl das Torverhältnis nicht gerade ermutigend ist.

Sehr kritisch aber ist es in den letzten Wochen auch für den Duisburger SV geworden. Verliert er gegen Alemannia Aachen, sieht es böse aus. Diesmal dürften Meyer und Peters wieder dabei sein, aber gerade die Aachener Elf weiß auch zu gut, was von dem Verlauf dieser letzten Spiele abhängt.

Auch in Grevenbroich

ist der Endtermin für die Einsendung des NGZ-Heimat-Tip-Zettels natürlich samstags bis 12 Uhr. Durch einen Druckfehler war in unserer gestrigen Ausgabe sonntags, 12 Uhr, angegeben.

West-Entscheidung kann fallen

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Als erster der Endspiel-Teilnehmer für die deutsche Handballmeisterschaft steht FA Göppingen fest. VfL Gummersbach, Polizei Hamburg und Neptun Rostock haben an diesem Wochenende die Chance, sich ebenfalls für die „Deutsche" zu qualifizieren. Während dem deutschen Hallenmeister hierzu schon ein Unentschieden gegen den Lokalrivalen HBT 62 genügt, müssen VfL Gummersbach (beim deutschen Meister RSV Mülheim) und Neptun Rostock (bei Kunstseide Premnitz) gewinnen.

Nord: Kampf um die Plätze

Hamburg. In der Oberliga Nord beginnt der Endkampf um die Plätze hinter dem Meister HSV. VfL Osnabrück, St. Pauli und Werder Bremen kommen für die Teilnahme an der Deutschen Fußball-Meisterschaft (der Norden stellt insgesamt drei Mannschaften) noch in Frage. St. Pauli hat gegen HSV (Rothenbaum), VfB Lübeck und Hannover 96 (Millerntor) zu spielen, Osnabrück hat in Hannover (96), Bremerhaven, Braunschweig und in Hamburg gegen Concordia anzutreten, Werder Bremen dagegen muß nur noch nach Göttingen fahren. Osnabrück und St. Pauli stehen in der Tabelle mit 17 bzw. 18 Verlustpunkten am günstigsten. Bei 22 Minuszählern Werders bleiben die Chancen für die famose, aber zu unbeständige Elf aus Bremen recht gering.

Die Spielfolge: Hannover 96 — VfL Osnabrück, HSV — Arm. Hannover, Eimsbüttel — Eintr. Braunschweig, VfB Lübeck — Göttingen, Holstein Kiel — Bremer SV, VfB Oldenburg — Harburger TB.

Süd: Ringen um den dritten Platz

Frankfurt. Der Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft und die begehrten Plätze läßt an Spannung nichts zu wünschen übrig. Fürth ist weiter erklärter Meisterschaftsfavorit. Vom VfB Stuttgart nimmt man an, daß die vier Punkte, die ihn vom nächsten Verfolger (FSV Frankfurt) trennen, ausreichen werden, um Zweiter zu werden. Theoretisch sind allerdings noch andere Möglichkeiten gegeben, zumal die Fürther von ihren letzten fünf Spielen drei auswärts bestreiten müssen und dabei bereits Samstag auf den VfB Stuttgart treffen. Die Cannstatter können sich im Falle eines Sieges noch Meisterschaftshoffnungen machen.

Wesentlich aufregender aber ist im Moment das Ringen um den dritten Platz, den sich am letzten Sonntag der FSV Frankfurt erkämpfte. Ob er ihn halten kann, wird von seinem Abschneiden in den Auswärtsspielen bei den Augsburger Schwaben und Bayern München abhängen. Mannheim ist trotz der „Doppelspanne" am letzten Wochenende noch gut im Rennen, und schon am Sonntag kann alles rosiger aussehen. Auch Offenbach mixt noch kräftig mit und hat einige Trümpfe in der Hand.

Die Spielfolge: VfB Stuttgart — Svg. Fürth, SV Waldhof — Bayern München, Kickers Offenbach — BC Augsburg, VfR Mannheim — München 1860, FSV Frankfurt — Schwaben Augsburg, Eintr. Frankfurt — VfB Mühlburg, Stuttg. Kickers — 1. FC Nürnberg.

Gauchel-Elf in Kaiserslautern

Koblenz. Nach dem überraschend sicheren Erfolg über Wormatia Worms muß TuS Neuendorf nun gegen den 1. FC Kaiserslautern antreten. Wenn auch die Koblenzer die vier Punkte Rückstand kaum noch aufholen können, so haben sie nach ihren letzten schönen Siegen doch noch Hoffnung auf den zweiten Rang, da Wormatia Worms nur noch zwei Punkte Vorsprung hat. Unter der Führung des früheren Nationalspielers Jupp Gauchel ist vor allem der Neuendorfer Sturm zur Zeit in einer derart guten Form, daß auch die Walter-Elf Schwierigkeiten haben wird. Die größere Routine und nicht zuletzt der Platzvorteil lassen einen knappen Gewinn für die „Lauterer" erwarten.

Aus den Vereinen

Turngemeinde Neuß

Auch ihr 5. Spiel konnten die Basketballer der Turngemeinde für sich entscheiden. Mit 43:18 wurde gegen Jahn Oberkassel das bisher höchste Ergebnis erzielt. Besonders erfreulich ist die Art und Weise, wie dieser Sieg erspielt wurde. Nicht so draufgängerisch wie in den ersten Spielen, sondern überlegt und in flüssigen Kombinationen wanderte der Ball zum und in den Korb. Linden und Bohra waren die erfolgreichsten Werfer und erzielten zusammen 30 Körbe.

SpVg Weißenberg 10

Zu dem sonntäglichen Meisterschaftsspiel mit SV Dormagen fahren die Omnibusse für Zuschauer 13.15 Uhr ab Atlantik.

Jugendring der Stadt Neuß

Zu dem Spiel „Die Bürger von Calais" werden noch einige Spieler über 17 Jahre benötigt. Besonders die Sport- und Gewerkschaftsjugend wird zur Teilnahme aufgefordert.

Club der Billardfreunde 26

Kommenden Samstag, den 22. 4., 16.00 Uhr, findet im Restaurant Germania (Ecke Further-Annostraße), ein Turnier gegen den Billardclub Gemütlichkeit M.Gladbach statt.

Tischtennis im VfR 06 Neuß

Am kommenden Mittwoch, dem 26. 4., 20.00 Uhr, findet im Verkehrslokal Gerh. Paar, Neuß, Krefelder Straße, die Gründung einer Tischtennisabteilung statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

VfR 06 B-I-Jugend

In Ergänzung des Berichtes in unserer Dienstagausgabe machen wir darauf aufmerksam, daß Hans Drossart bereits seit vier Jahren diese erfolgreiche Jugend betreut, wogegen Willi Heck Begleiter der C-Jugend ist.

Trainingsabende des VfR 06

Dienstag, 18—21 Uhr, Handball- und C- und B-Fußball-Jugend. Mittwoch, 17—21 Uhr, Fußball-Senioren und A-Jugend, Faustball und Leichtathletik, Freitag, 17—21 Uhr, Handball-Senioren.

Turngemeinde Neuß 1848

Freitag, 19.30 Uhr, findet im Stadion-Jugendheim eine wichtige Spielausschuß-Sitzung statt. Die Mitglieder des Handball-, Faustball-, Basketball- und Jugendausschusses werden gebeten, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Faustballübungsbetrieb in der TG 48

Sonntag, 9,30 Uhr, beginnen wir im Stadion mit dem Faustballübungsbetrieb. Es wird erwartet, daß die Mitglieder von dieser Uebungsmöglichkeit regen Gebrauch machen.

Sportfilm

Die Fußballverbände von Niederrhein und Schleswig-Holstein haben für den zweiten Pfingstfeiertag (29. Mai) nach Neukirchen (Niederrhein ein Spiel ihrer Amateur-Auswahlmannschaften vereinbart.

Um das Deutsche Turnfest 1953 hat sich Hamburg nunmehr offiziell beworben, nachdem Dr. Kolb bei seinem kürzlichen Hamburger Besuch erklärt hatte, daß er eine Vergebung des nächsten Deutschen Turnfestes nach Hamburg unterstützen wolle.

Ein herzliches „Vergelt's Gott" allen, die durch Gebet, Glückwünsche, Geschenke, Kirchen- und Straßenschmuck oder sonstige Aufmerksamkeiten und Arbeitsleistungen an meiner Primiz Anteil nahmen.

Hans Neumann,
Kaplan an St. Paul in Köln,
Vondelstr. 53

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner 1. hl. Kommunion sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern, herzlichen Dank.

Gerda Heck
Neuß, Gartenstr. 39.

Gewächshaus
5 x 15 m, transportabel, zu verkaufen. Tel. Büderich 302.

MARKISEN
Neuanfertigung sowie Reparaturen. Prompte u. reelle Bedienung. Johann Schiefer, D'dorf-Heerdt, Rudolfstr. 9, Tel. 51305.

Neußer Omnibus-Interessen-Gemeinschaft
Sonntag, 23. April, 14 Uhr
Frühlingsfahrt zur Baumblüte
nach Leichlingen
Burg an der Wupper (Schloßbesichtigung)
nach Widdert (Bergischer Kaffee)
Fahrpreis 3,50 DM
Anmeldung und Auskunft bei Jean Dahmen, Niederstr. 6

SCHELL-FISCH
Kann sich heute jeder leisten
½ kg **nur -,35**
NORDSEE
Niederstr. 56, Venloer Str. 151



Schlankheit ohne Opfer
das heißt: ohne schädliche Hungerkuren, einfach durch den regelmäßigen Gebrauch der völlig unschädlichen silbernen Schlankheits-Dragees „Frauenzauber".
Neuß, Drogerie Becker, Niederstraße 9, Grevenbroich: Erft-Drogerie Kamper, Breite Straße 22, Drogerie Münchhofer, Bahnstraße 46

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen	Anzahlung	70,-
	monatlich	30,-
Schlafzimmer	Anzahlung	100,-
	monatlich	50,-
Wohnzimmer	Anzahlung	90,-
	monatlich	40,-

Ausstellung
von über
100 Zimmern

Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches — Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel

Kredit
bis
15 Monate

14.30 17.00 u. 20.00 Uhr **APOLLO** 14.30 17.00 u. 20.00 Uhr
Eine tolle Gegenwartskomödie!



Ich war eine männliche Kriegsbraut
Ein entzückendes Lustspiel mit Cary Grant, Ann Sheridan

Dieser erste in Deutschland gedrehte amerikanische Film enthält so viele urkomische Situationen, daß eine Lachsalve die andere ablöst. Heidelberg, Bad Nauheim und Bremerhaven sind die Stationen dieses Lacherfolges!

Sonntag 11 Uhr **Märchenvorstellung**
Wir zeigen:
1. Die Heinzelmännchen
2. Der Wolf und die sieben Geißlein
3. Die blaue Blume im Zauberwald

Vorverkauf 10 bis 12 u. a. d. Tageskasse. Tel. 3481

---

ab 21. April
Wieder ein Erlebnis der wundervolle Farbfilm
Zigeunerprinzessin mit Annabella
ADLER Filmtheater
Telefon 3023
Anfangszeiten: 14, 16, 18 und 20 Uhr. Freitags, Samstags und Sonntags 11 Uhr: **Frühvorstellung.** Jugend rei.

Eröffnung
morgen Samstag, den 22. April 1950, 10 Uhr
in d. bedeutend erweiterten Geschäftsräumen
Krefelder Straße 32
Mehr Auswahl
bessere Qualitäten
und trotzdem günstige Preise
BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER-STR 32, RUF 2325

Balatum
in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

GLORIA
THEATER TEL 2419 · NEUSS
Zarah Leanders neuer Großfilm
Sie singt wieder..



mit Vera Molnar, Grete Weiser, Karl Raddatz, Siegfr. Breuer
Jug.-Vorf. i. Tägl. 11 14 17 20 Uhr. Sam tag, So nt. 11 14 16 18.30 21 Uhr.
Sonntag, 11 Uhr: **Frühvorstel ung** zu ermäßigte n Eintritt
Telef. Vorbestellung 24 19

ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2745
Nur 4 Tage bis Montag:



mit **Glynis Johns, Dermot Walsh**
In deutscher Sprache. Ein dramatischer Film von den Wirren und Gefahren eines leidenschaftlichen Hasardeurs.
Beginn: täglich 17.00 und 19.45 Uhr.
Samst./Sonnt. 14.30, 17.00, 19.45 Uhr.
Ab Dienstag: **Stuart Granger** in:
Cromwell-Rhapsodie

Wer Bohnerwachs Seifix benützt, ist vor Enttäuschungen geschützt!
UND DER PREIS? AUCH NUR 1.25 DM

Gebrauchte Ackerschlepper
I.H.C., Schlüter-Diesel, Zettelmeyer-Diesel, preisgünstig abzugeben. Karl Leisse & Co., Neuß, Jülicher Landstr. 93, Tel. 2355.

Für den Herd
Nicco
ÜBERALL ZU HABEN!

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

Für den Neubau einer Schwimmhalle der Neußer Volks-Badeanstalt A.G. in Neuß, Platz am Niedertor 4, sind die Zimmerer-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226 erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 29. April 1950, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 19. April 1950

Der Oberstadtdirektor
Hochbauamt

Abendlehrgänge der Städt. Handelslehranstalten Neuß
Plan für das Sommerhalbjahr 1950

1. **Buchführung für Anfänger,** Beginn Freitag, den 28. April.
2. **Buchführung für Fortgeschrittene,** Beginn Mittwoch, den 26. April
3. **Durchschreibebuchführung,** Beginn Donnerstag, den 27. April
4. **Wirtschaftsrechnen für Anfänger,** Beginn Dienstag, den 25. April
5. **Wirtschaftsrechnen für Fortgeschrittene,** Beginn Donnerstag, den 27. April
6. **Deutsch und Briefwechsel für Anfänger,** Beginn Dienstag, den 25. April.
7. **Deutsch und Briefwechsel für Fortgeschrittene,** Beginn Donnerstag, den 27. April
8. **Deutsche Kurzschrift für Anfänger,** Beginn Dienstag, den 25. April
9. **Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene III,** Beginn Freitag, den 28. April
10. **Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene II,** Beginn Montag, den 24. April
11. **Deutsche Kurzschrift (Eilschrift),** Beginn Donnerstag, den 27. April
12. **Deutsche Kurzschrift (schnellfördernder Lehrgang),** Beginn Montag, den 24. April
13. **Englische Kurzschrift für Anfänger,** Beginn Montag, den 24. April
14. **Maschinenschreiben für Anfänger,** Beginn Freitag, den 28. April
15. **Maschinenschreiben für Fortgeschrittene,** Beginn Donnerstag, den 27. April
16. **Kleine Steuerkunde des Kaufmanns,** Beginn Dienstag, den 25. April
17. **Plakatschrift für Anfänger,** Beginn Mittwoch, den 26. April
18. **Moderne Verkaufskunde,** Beginn Montag, den 24. April

Die Lehrgänge beginnen am 24. April jeweils um 18 Uhr in der Burgunderschule (Maschinenschreiben im Schulgebäude Jostenallee 49). Anmeldungen werden im Büro der Schule (Fernruf 2155) und bei Beginn der Lehrgänge entgegengenommen.

Stellenmarkt

Junges, sauberes Mädchen für Etagenhaushalt zu 2 Kindern gesucht. Schlafgelegenheit vorhanden. Neuß, Thywissenstr. 29 I.

Tüchtiges Mädchen für Geschäftshaushalt, welches selbständig arbeiten und kochen kann, gesucht. Angeb. 8228 NGZ, Niederstr. 46.

Junger Kraftfahrer, der befähigt ist, als Verkaufsfahrer tätig zu sein, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, unter Nr. 8214 NGZ, Niederstr. 46.

Alleinstehende Person für Hilfeleistung in kleinem Haushalt nach Neuß für vollen Familienanschluß gesucht. Angeb. 8211 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen / Grundstücke

Möbl. Zimmer in Nordstadt mit Verpflegung von berufstätigem Mann (Flüchtling) ab sofort od. zum 1. 5. gesucht. Angeb. 8212 NGZ, Niederstr. 46.

Leeres Zimmer von älterem Herrn zu mieten gesucht. Angeb. 8216 NGZ, Niederstr. 46.

Geboten: 2 Räume, gesucht 3 Räume, evtl. mit Bad. Angeb. 8219 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 2 Konsolen für 30 DM zu verkaufen. Kanalstr. 20.

Gehrock und Mantel Gr. 48, guterhalten, zu verkaufen. Leupertz, Heerdter Str. 24, 2 x scheilen.

50 Ztr. Futterrüben abzugeben Kaarst, Broicherdorf F 63.

Verschiedenes

Junger Kurzhaar-Teckel, schwarz mit braunen Flecken, auf dem Bahnhof Neuß entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. A. Lohkamp, Gaststätten, Bahnhof Neuß.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 60
im Hause Atlantik, Ruf. 2688